

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.
Unter Einverständnis:
30 Pfg.

**Inseraten-
Annahmestellen:**
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenthal,
Dresden, sowie
Kubler & Vogler,
Kubler & Vogler,
K. L. Daube & Co.,
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Druck u. Redaktion
Dresden-Neustadt
H. Weisker Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
frü h.

**Abonnements-
Preis:**
vierteljährl. 1,50.

Es beziehen durch
die kgl. Postämter
bestellen und durch
unseren Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Ar. 59.

Sonnabend, den 19. Mai 1888.

50. Jahrgang.

Wegen der Feiertage erscheint die nächste
Nummer der „Sächsischen Dorfzeitung“
Donnerstag, den 24. Mai.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Die Deutschen in Wien, sofern sie der antisemitischen Partei angehören, haben sich sehr bedauerlicher Weise dazu hinreizen lassen, anlässlich der Enthüllung des der Kaiserin Maria Theresia errichteten Denkmals eine österreichfeindliche Kundgebung in Scene zu setzen. Mit Fahnen in den deutschen Reichsfarben und unter dem Gesänge der „Wacht am Rhein“ zogen die Demonstranten, unter denen man namentlich zahlreiche Studenten bemerkte, durch die Straßen der österreichischen Hauptstadt; ja — wie einige Blätter berichten — soll die lärmende Menge sich sogar so weit vergessen haben, daß sie eine Hofequipe, in der sich der Kronprinz Rudolf befand, anhielt, insofern dieser sich gezwungen sah, den Wagen zu verlassen und zu Fuß in die Hofburg zurückzukehren. Diese höchst beklagenswerthen Ausschreitungen, welche wahrlich nicht dazu angethan sind, das Ansehen des Deutschthums in dem uns so eng befreundeten Nachbarlande zu erhöhen, finden nunmehr seitens der officiösen „Nordd. Allg. Ztg.“ eine ebenso herbe wie gerechte Verurtheilung. Zahlreiche Korrespondenzen, welche wir während der letzten Tage empfangen haben — so schreibt das Leiborgan des Fürsten Bismarck u. A. — bestätigen, daß jene durchaus verwerflichen Kundgebungen seitens eines Theiles der deutschen Bevölkerung der österreichischen Hauptstadt einen tiefen und bedauerlichen Eindruck in Wien hervorgerufen haben. Aber nicht nur dort, nein auch in Berlin finden diese Demonstrationen allgemeine Mißbilligung und Verurtheilung und es hat sich in der gesammten deutschen Presse, wie wir mit Genugthuung konstatiren, auch nicht eine einzige nennenswerthe Stimme erhoben, welche den Versuch gemacht hätte, jene groben Ausschreitungen, namentlich den Mißbrauch, der mit deutschen Emblemen und mit Abtönen der deutschen Volkshymne getrieben worden ist, entschuldigend, geschweige denn rechtfertigend zu wollen. Diese Ausschreitungen erweisen sich unter allen Umständen als grobe Ungehörigkeiten; besonders taktlos erscheinen sie aber angesichts jenes schönen Nationalfestes, welches in Wien an jenem Tage zu Ehren einer ruhmreichen Kaiserin gefeiert wurde, der die österreich-ungarische Monarchie das feste Gefüge ihrer Reichseinheit verdankt. Nirgends außerhalb Oesterreich-Ungarns kann auf diese Einigung

größeres Gewicht gelegt werden, als in Deutschland und an seiner Stelle werden Versuche, an derselben zu rütteln, rücksichtslosere Verurtheilung finden, als bei uns. Möge das gut österreichisch gefinnte deutsche Element des Nachbarstaates dies niemals aus den Augen verlieren! Wir zweifeln nicht daran, daß jener lärmenden Demonstration, welche von einigen jungen Brauseköpfen in Scene gesetzt worden ist und der sich der tobstüchtige Janhagel, wie er in jeder großen Stadt vorhanden ist, einfach aus Liebe zum Unfuge angeschlossen hat, von österreichischer Seite keine tiefgehende Bedeutung beigemessen werden wird.

Der „National-Zeitung“ geht aus dem Königsreiche Sachsen eine Korrespondenz zu, welche die bereits wiederholt erörterte Frage behandelt, ob es nicht wünschenswerth erscheine, wenn diejenigen fortschrittlichen Elemente in unserem Lande, welche sich in patriotischer Entschlossenheit gelegentlich der Septennatsfrage im vorigen Jahre von der freisinnigen Partei losgesagt und dann bei den Reichstagswahlen vom 21. Februar 1887 sich fest an das Kartell der nationalen Parteien angeschlossen haben, sich zu einer neuen Fraktion zusammenschließen wollten, welche in den Fragen der inneren Politik ja etwas weiter links als die Nationalliberalen stehen könnten, während sie hinsichtlich der großen nationalen Angelegenheiten, vor Allem, wo es sich um die Sicherheit und Wachsthum Deutschlands nach Außen hin handelt, mit den Kartellparteien zusammengehen müßten. „Dieser Wunsch“ — so heißt es in der Korrespondenz wörtlich — „wird gewiß weithin im Lande einen lebhaften Anklang und Wiederhall finden. Kein Zweifel, daß die Zahl derjenigen in Sachsen nicht klein ist, welche sich zum „Fortschritte“ bekennen und auch ferner bekennen möchten, die aber ebenso entschieden von der seitens der deutsch-freisinnigen Partei eingeschlagenen, überwiegend negativen Richtung nichts wissen wollen. Es bedürfte wohl nur eines entschlossenen Vorgehens jener Männer, welche als alte Führer des sächsischen Fortschrittes bekannt sind und im vorigen Jahre das Signal zur Emancipation von den Freisinnigen gaben — Männer wie Schaffrath, Streit u. A. — um eine zahlreiche und ehrenwerthe Partei um ihre Fahne zu sammeln.“ — So ist es recht. Immer wieder neue Parteien gebildet — wir haben deren ja noch nicht genug in Deutschland!

In dem Befinden des Kaisers ist während der letzten Tage eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Er fährt die Körpertemperatur gegen Abend auch noch immer eine kleine Steigerung, so kann doch von einem eigentlichen Fieberzustande nicht mehr die Rede sein. Um die Hebung der Körperkräfte möglichst zu fördern, genießt der hohe Herr jetzt regelmäßig

morgens, nachdem er den Thee eingenommen, das Gelbe von drei Eiern, worauf er gegen 10 Uhr ein halbes Liter Milch trinkt. Dann folgt um 1 Uhr das Mittagmahl und um 8 Uhr das Abendessen. — Einem Berichterstatter der „Ball Mall Gazette“ gegenüber soll sich Dr. Wadenzie folgendermaßen geäußert haben: „Die Gemüthsstimmung Kaiser Friedrich's ist dieselbe, wie die der meisten chronischen Kranken. Die Hoffnung, noch einige Jahre zu leben, während welcher sie ihre Pläne in Ausführung bringen wollen, wechselt ab mit der Furcht, daß Alles in wenigen Tagen vorbei sein könnte. So kräftig der Kaiser auch erscheint, so ist doch seine Widerstandskraft nur gering. Doch diese Erscheinung hat für den Arzt nichts Auffälliges. Große stämmig gebaute Männer erliegen oft einer Operation, welche nervöse zarte Damen leicht überleben.“ — Neuere Nachrichten besagen: Mittwoch Nachmittag wurde der Kaiser in dem für ihn eigens hergestellten Tragesessel in den Park des Charlottenburger Schlosses gebracht, wo bereits die ganze Familie versammelt war, die den hohen Patienten herzlich begrüßte. Nachdem der Monarch einige Minuten in der Sonne gesessen, erhob er sich ohne jede Hilfe von seinem Sessel und bestieg einen kleinen dreirädrigen, mit einem Pump bespannten Wagen, welcher sich nunmehr, gefolgt von der Kaiserin, den Prinzessinnen Töchtern, sowie den kronprinzlichen Kindern, in Bewegung setzte. Neben dem Gefährte schritten drei Diener, welche mit großen, an langen Stielen befindlichen Fächern dem Kaiser beständig frische Luft zuwedelten. Die Spazierfahrt währte etwa 20 Minuten.

Anknüpfend an eine Mittheilung der „Nordd. Allgem. Ztg.“, wonach in den letzten Tagen 348 Waggons Getreide aus Rußland nach Deutschland importirt sein sollen, glauben die „Berl. Pol. Nachr.“ der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß man in Wäldern deutscherseits durch energische Maßnahmen eine weitere Ueberschwemmung unseres Marktes mit russischem Getreide verhindern wird.

Die Reichsregierung hat durch das unerwartete Dahinscheiden eines vorzugsweise tüchtigen Mitarbeiters einen schweren Verlust erlitten. Am 23. v. M. starb der Generalkonsul des Reiches in Kapstadt, Dr. Ernst Bieber, in seinem 43. Lebensjahre. Seit 1875 dem auswärtigen Dienste angehörig, bekleidete derselbe bis 1884 den Konsularposten in Singapore und wurde dann mit der Vertretung der deutschen Interessen in Süd-Afrika betraut. Dem Berewigten, welcher sich in seiner gesammten dienstlichen Wirksamkeit durch hervorragende Befähigung, sowie besondere Pflichttreue ausgezeichnet hat, wird ein ehrendes Andenken dauernd gesichert bleiben.

Feuilleton.

Der Günstling des Herzogs.

Von O. Bach.

(80. Fortsetzung.)

„Genug“ — brauste Bottmer auf — „mehr als genug! Sie, meine Herren, sind Zeugen der Beleidigung, die mir Herr von Gerloff zugefügt, Sie werden hoffentlich auch Zeugen sein, wie ich sie zu rächen gedenke. Bestimmen Sie Zeit und Ort“ — fuhr er in kaltem Tone fort — „ich denke, wir gleichen die Rechnung möglichst bald aus.“

„Die alte — und die neue“ — entgegnete Gerloff ruhig.

Mit einer frostigen Verneigung verabschiedete er sich von Bottmer, um am Arme eines jungen Officiers des Klubsaal zu verlassen, während Bottmer in fieberhafter Erregung, kaum seiner Sinne mächtig, immer mehr und mehr von dem Schaumweine trank, immer übermüthiger, lustiger die Konversation führte, bis er, körperlich und geistig zum Tode erschöpft, in sein elegantes Heim zurückkehrte, in dem schon Vorbereitungen zur Abreise getroffen wurden.

Als am nächsten Morgen ein ihm bekannter, junger Mann eintrat, welcher sich als Sekundant Gerloff's vorstellte und Zeit und Ort, wie die Waffen bestimmen wollte, die man zum Duell gewählt, befand sich Bottmer bereits in einem so fieberhaften, sichtbar franken Zustande, daß der junge Mann für den Moment von

Allem Abstand nahm, obgleich Bottmer nichts davon wissen wollte und darauf bestand, daß das Duell an einem der nächsten Tage stattfinden solle. Allein schon wenige Stunden darauf brach das Fieber aus und Arabella, die keine Ahnung von dem Duell hatte, sah an seinem Lager und lauschte mit zurückgehaltenem Athem den fieberhaften Worten ihres Gatten, die unzusammenhängend, gebrochen über die bleichen Lippen drangen, aber ihr dennoch verriethen, was seine Seele bewegte, daß irgend ein Geheimniß an seinem Herzen nagte, irgend etwas sein Gewissen beengte.

Infolge der Krankheit Bottmer's konnte selbstverständlich das Duell zwischen ihm und Gerloff nicht zum Austrage kommen und da der junge Mann durch Frieda's Ankunft in Berlin eine liebe, angenehme Zerstreuung hatte und auch durch sie Judith wieder näher geföhrt wurde, war ihm der Ausschub nicht unangenehm und mit einer zwischen Genugthuung und Theilnahme gemischten Empfindung hörte er von Bottmer's Erkrankung, die ihn aus einer immerhin gefährlichen und folgenschweren Situation befreite. Er hatte längst von der Annäherung Bottmer's an Judith gehört und Frieda konnte seine schlimmsten Befürchtungen bestätigen. Sein Interesse für die reizende Ränkslerin war noch lebhaft genug, um sich über die Intervention des Schicksales zu freuen, wie er die Anwesenheit der Jugendfreundin benutzte, um sich Judith, deren geistige Entwicklung ihn lebhaft beschäftigte, zu nähern, wenn er auch mit dem festen Entschlusse, das einstige Gefühl für sie nicht mehr in sich aufkommen zu lassen, ihr gegenüber trat.

Der Einfluß Frieda's in Betreff Gerloff's machte

sich bei Judith ebenso geltend, wie in Bezug auf Bottmer, von dem die blonde Schulmeisterstochter gerade kein allzuschmeichelhaftes Bild entwarf.

Je tiefer der einst so heißgeliebte und bewunderte Mann in der Achtung Judith's sank, je mehr sie, durch Frieda darauf aufmerksam gemacht, zu der Ueberzeugung gelangte, daß Bottmer ebensogut ein frevelhaftes Spiel mit ihrer Ehre und mit ihrer Liebe getrieben, wie er Gabrielen's Ruhe und Leben geopfert hatte, als es sein Vorthheil gebot — desto höher stieg Gerloff in ihrer Achtung.

Nicht nur Bottmer's Liebe trat in ein sehr zweifelhaftes Licht, sondern auch all' seine Behauptungen, all' seine Versicherungen nahmen durch Frieda's Beleuchtung eine andere Färbung an. Sie hatte ihm Alles geglaubt, was er gesagt; seinen Treubruch an Gabrielen für seine Brille betrachtet, als von dem jungen Mädchen ausgehend, angesehen; sie hatte, wenn er über Gerloff ein gehässiges Urtheil gefaßt, dessen Reizung für sie als unedel und unrein hinstellte, seinen Worten überzeugt gelauscht und nun entpuppte sich der Halbgoth, der ritterliche, schöne, edle Mann, den zu lieben und zu verehren ihr fast als Lebensbedingung erschienen war, wenn sie auch die Rechte einer Anderen heilig halten wollte, als ein Lügner und Heuchler, der mit den heiligsten Gefühlen schnödes Spiel getrieben und aus Eigennutz und Habguth das Herz gebrochen hatte, welches sich ihm in uneigennütziger, rührender Liebe zu Eigen gegeben.

Dennoch aber schlug ihr Herz fieberhaft bei dem Gedanken, daß er krank geworden, daß er sterben sollte. War auch seine Leidenschaft für sie eine sündige, hatte

Kürzlich wurde gemeldet, daß die Vertreter sämtlicher zur Fürstlich-Lippe'schen Familie gehörigen Linien in Berlin zusammengekommen seien und man vermuthete damals nicht mit Unrecht, daß es sich bei dieser Zusammenkunft um die Thronfolgefrage in Lippe-Deimold — der jetzt regierende Fürst hinterläßt bekanntlich keine direkten Leibeserben — gehandelt habe. Wie nunmehr verlautet, steht die endgiltige Regelung dieser Frage bereits für die nächste Zeit zu erwarten. Fürst Woldemar, der den Wunsch hat, die Erbfolgefrage schon bei seinen Lebzeiten gesetzlich geordnet zu sehen, hat übrigens bereits vor drei Jahren das Kabinettsministerium beauftragt, unter Zugrundelegung der fürstlichen Hausordnungen und nach Eingang von Gutachten anerkannt tüchtiger Rechtslehrer einen diesbezüglichen Gesetzentwurf auszuarbeiten.

Wie man aus Wien berichtet, ist daselbst am Montag eine Deputation sächsischer Officiere, bestehend aus dem Generalmajor von der Planitz aus Dresden, dem Oberstleutnant v. Wagner aus Leipzig, dem Major Sacke aus Dresden und dem Rittmeister v. Laffert aus Großenhain, eingetroffen, um noch an demselben Tage von Sr. Excellenz dem österreichischen Kriegsminister F. M. Baron Bauer in Audienz empfangen zu werden. Es heißt, die Deputation habe sich in einer dienstlichen Angelegenheit nach Wien begeben.

Der für die Melbourne'sche Weltausstellung ernannte deutsche Reichskommissar, Regierungsrath Bermuth, ist am 12. d. M. mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hohenstaufen“ an seinem Bestimmungsorte wohlbehalten angelangt. Für unsere Industriellen wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die für das deutsche Gewerbe bestimmten Ausstellungsräume äußerst günstig gefunden sind und auch im Uebrigen allen berechtigten Anforderungen entsprechen.

Die kaiserliche Marine hat, wie man aus Wilhelmshaven schreibt, durch den in Bremen nach den Plänen und Anordnungen des Generalstabes erbauten Aviso „Wacht“, welcher vor Kurzem von der kaiserlichen Admiralität übernommen worden ist, wiederum eine sehr wichtige Vermehrung erhalten. Das Bedürfnis nach schnellen Avisos ist in demselben Maße fühlbar geworden, als man zur Zeit überhaupt an die Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit aller Kriegsschiffe die weitgehendsten Anforderungen stellt. Man bedarf in erster Linie solcher Schiffe, welche vermöge ihrer Schnelligkeit und Behändigkeit in der Lage sind, den Feind auf hoher See aufzuspüren, die Anwesenheit desselben zu melden, bedrohte Punkte rechtzeitig zu warnen und auch im Gefechte als Torpedojäger und Torpedoboote ihren Platz auszufüllen. Nach diesen Gesichtspunkten ist der neue Aviso „Wacht“, welcher seinem Namen recht eigentlich entspricht, gebaut. Der Stapellauf eines ähnlichen im Baue befindlichen Fahrzeuges steht in nächster Woche bevor.

Als Zeichen für die Robheit der Gesinnung, wie sie in dem socialrevolutionären Lager herrscht, sei folgende Probe aus der „Freiheit“ wiedergegeben. In seiner Nummer vom 5. d. M. schreibt das Blatt: „Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, seitdem in Chicago ein halbes Pfund Blei und Eisen, mittelst eines Viertelpfun des Dynamit in die Luft gesprengt, etliche hundert Centner von Knochen und Muskeln kapitalistischer Nordautomaten und Schweinsaristokratischer Knüttel-Maschinen (die Polizisten tragen dort bekanntlich Knüttel) dermaßen in die Kinnsteine schleuderte, daß sämtlichen Dividenden-Hamstern und Aktien-Haischen von San Francisco bis Neworleans und von Galveston bis Buffalo, ja bis in das altersschwach-verrottete Europa hinein das Herz in die Kniekehle rutschte und das Mark in den Knochen gefror.“ — Eines Kommentars zu dieser wahrhaft thierisch-rohen Ausdrucksweise können wir uns füglich enthalten.

Frankreich. Am Sonntag fanden in Frankreich die Stichwahlen für die Gemeinderäthe statt. Das Ergebnis derselben liegt zwar noch nicht vollständig vor, doch ergibt sich bereits aus den bis jetzt eingegangenen Meldungen, daß das Resultat ein für

die Republikaner durchweg günstiges ist, während die Monarchisten und namentlich die Boulangisten eine vollständige Niederlage erlitten haben. — Verschiedene Pariser Blätter beschäftigen sich allen Ernstes mit der Frage, ob es nicht das Beste sei, wenn die Regierung den Eregeneral Boulanger wegen seiner maßlofen Agitation gegen das bestehende Staatssystem des Landes verweise. Dem gegenüber möchten wir bemerken, daß die französische Regierung durch eine derartige Maßregel sich selbst ein verhängnisvolles Zeugniß der eigenen Schwäche ausstellen, gleichzeitig aber auch das Haupt Boulanger's als eines Verbannten mit dem Glorienscheine des Märtyrertumes umgeben würde, wodurch die Popularität Boulanger's nur noch eine Stärkung erfahren dürfte.

Großbritannien. Dem Unterhause ist eine Bill zugegangen, welche für die Regierung einen Extra-Credit von 3 1/2 Millionen Pfund Sterling behufs Reorganisation der Flotte, sowie behufs Befestigung gewisser Häfen und Kohlenstationen fordert. An einer Bewilligung dieser Summe seitens des Parlamentes ist kaum zu zweifeln. — Neben dem von uns jüngst erwähnten Projekte, England mit Frankreich durch einen unterirdischen Tunnel zu verbinden, ist nunmehr noch ein anderer Plan aufgetaucht, dem zufolge der Kanal La Manche überbrückt werden soll. Diese, wie es uns scheinen will, auch etwas sehr gewagte Idee ist dem Gehirn eines Herrn Hersent entsprungen, welcher ehemals Vorsitzender des Vereines der Civil-Ingenieure Englands war. Nach dem Plane dieses Herrn soll die Brücke eine Länge von 30 Kilometer erhalten und in Zwischenräumen von 500 zu 500 Meter durch Pfeiler getragen werden. So hoch gebaut, daß selbst die größten Dampfer und Segelschiffe unter ihr hinwegfahren können, soll sie vier Eisenbahngleise, einer Straße für Wagen, sowie Trottoirs für Fußgänger, welche einen Spaziergang von Dover nach Calais unternehmen wollen (?), Platz bieten. Auf jedem Pfeiler soll ein Beobachtungsposten mit Signal- und Alarmvorrichtungen, eine Rettungsstation und ein mächtiger Leuchtturm angebracht werden. Herr Hersent ist der Ansicht, daß die Fundamentierung des Baues mit Anwendung von Taucherglocken, die mit komprimierter Luft versehen sind, vorgenommen werden kann, da die Tiefe zwischen Calais und Dover meistens nur 25 bis 30 Meter, an wenigen Stellen 50 Meter beträgt. Die Brücke soll 800 Millionen Franks kosten, ihr Gewicht würde etwa zwei Millionen Tonnen betragen. Das Projekt soll demnächst einem internationalen, aus den bedeutendsten Technikern zusammengesetzten Komitee zur Prüfung unterbreitet und darauf das Gesuch um Koncession des Baues an die französische und englische Regierung gerichtet werden. Die heute lebende Generation dürfte aber wohl die Ausführung dieses waghalsigen Projektes kaum noch erleben. — Daß die Feinier auch bereits im Heere Anhänger gefunden haben, beweist der nachstehende Vorfall, welcher sich jüngst in Boyle auf Irland abspielte. Als eine Abtheilung des Wiltshire-Regimentes durch die Stadt marschirte, ließ plötzlich ein Soldat den irischen Agitator Barnell hochleben, in welchen Ruf die ganze Kompanie kräftig einstimmte. — Der immer mehr zunehmenden Verarmung der ländlichen Bevölkerung, namentlich in Schottland, sucht die Regierung durch Erleichterung der Auswanderung nach den Kolonien, insbesondere nach Kanada, einigermaßen abzuhelfen. So wanderten jüngst 25 Wächterfamilien, 113 Seelen zählend, von dort nach Manitoba aus. 2000 Personen begleiteten die Auswanderer nach dem Dampfer und schottische Pfeiffer spielten Klagenweisen zum Abschiedsgrüße. In Kanada ist man jedoch über die Zulassung derartiger Einwanderer keineswegs erfreut. Aus Toronto schreibt man mit Bezug hierauf: „Infolge der massenhaften Einwanderung von Leuten nach Kanada, welche kein Handwerk verstehen und von allen Mitteln entblößt hier ankommen, um sofort in's größte Elend zu gerathen, wird die Einwanderungsfrage von der hiesigen Presse lebhaft erörtert. Viele von den eingewanderten Personen haben sich durch

gröbliche falsche Vorspiegelungen verleiten lassen, die Reise über den Ocean anzutreten.“

Amerika. In der nordamerikanischen Union wird zur Zeit ein Projekt eifrig besprochen, welches, wenn es zur Ausführung gelangen sollte, die politischen Verhältnisse der neuen Welt gänzlich umgestalten dürfte. Es handelt sich nemlich um den näheren Anschluß zwischen den Vereinigten Staaten, Mexiko, den central- und südamerikanischen Republiken und dem Kaiserreiche Brasiliens. Die Idee, zu diesem Behufe einen sogenannten National-Kongreß nach Washington einzuberufen, ist dadurch ihrer Verwirklichung erheblich näher gerückt, daß eine seiner Zeit von dem Senator Mac Greary im Repräsentantenhause eingebrachte diesbezügliche Bill während der gegenwärtigen Session des Kongresses in ihren hauptsächlichsten Punkten die Zustimmung beider Häuser gefunden hat, unter denen nur noch eine unbedeutende Differenz hinsichtlich der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zu ernennenden Delegirten besteht. Zwecks Beseitigung dieser Meinungsverschiedenheit ist ein aus Mitgliedern beider Häuser zusammengesetztes Komitee gebildet worden, welches bald zu einer Einigung gelangen und damit den Boden für die endgiltige Annahme des Gesetzentwurfes sowohl im Senate als im Repräsentantenhause ebnen dürfte. Als Zweck des oben erwähnten Kongresses, dessen Zusammentritt für den April des nächsten Jahres geplant ist, bezeichnet die Bill: die Ergreifung von Maßnahmen zur Erhaltung des Friedens und zur Förderung der geistlichen Entwicklung der amerikanischen Staaten, Gründung eines allgemeinen Zollvereines, Errichtung regelmäßiger und reger Schiffsahrtsverbindungen zwischen Nord- und Südamerika, einheitliche Handhabung der Zoll-, Sanitäts- und Quarantänegeetze, Einführung eines gemeinsamen Münz-, Maß-, Patent-, Verlagsrechts- und Markenschutzsystems, Regelung des Auslieferungsverfahrens, die Annahme einer gemeinsamen Silbermünze und die schiedsgerichtliche Beilegung aller unter den beteiligten Staaten etwa entstehenden Streitigkeiten. Durch Schaffung eines derartigen amerikanischen Bundesstaates hofft man, der Konkurrenz der großen europäischen Handelsmächte namentlich auf den central- und südamerikanischen Märkten wirksamer denn bisher entgegenzutreten zu können.

Der Wettbewerb des englischen und deutschen Handels.

Die kommerzielle Bedeutung eines Landes steht im engsten Zusammenhange mit dessen politischer Machtstellung und dies ist denn auch wohl in erster Linie der Grund, daß mit der Neubegründung des deutschen Reiches und mit dem Eintritte desselben in den europäischen Aroepag als tonangebender Faktor unser Handel einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen hat. Während es bis zum Jahre 1870 in erster Linie England und Frankreich waren, welche den Welthandel beherrschten, ist seitdem Deutschland in Konkurrenz mit diesen Staaten getreten und hat denselben in den verschiedensten Ländern und auf den verschiedensten Industriegebieten sehr erheblichen Abbruch gethan. Was speciell Frankreich betrifft, so liegt ein diesbezügliches genaues Zahlenmaterial zur Zeit nicht vor; jedoch darf man wohl aus den lebhaften Klagen der französischen Industriellen schließen, daß der Handel daselbst in starkem Niedergange begriffen ist, ein Umstand, der nicht zum Mindesten auf die unsicheren Verhältnisse im Innern des Landes zurückzuführen sein dürfte. Aber auch England sieht sich in seinen wichtigsten kommerziellen Interessen bedroht, wie ein Artikel der „Täglichen Rundschau“ beweist, der — wir betonen das — ausschließlich auf englischen Quellen beruht und somit über jeden Verdacht der Schönfärberei zu Gunsten Deutschlands erhaben ist. In dem Artikel heißt es u. A.: Die Thatsache der rückgängigen Bewegung in dem englischen Handelsverkehre seit dem Jahre 1875 war keine unerwartete, sondern vielmehr eine durch die eng-

er auch nicht mehr das Recht, um die Liebe eines Mädchens zu werben, so wollte sie doch daran glauben, daß sein Empfinden für sie echt gewesen, trotz des schmerzlichen-bitteren Gefühles, welches sie empfand, wenn sie seiner stürmischen Werbung, die sie an den Abgrund führen konnte, gedachte. Ja, es regte sich noch die alte Reizung in ihr, wenn sie von seinen Leiden hörte, wenn sie dem Gedanken Raum gab, daß sie ihn nie — nie mehr sehen sollte.

Selbst Gerloff, der ja begründete Ursache hatte, Böttmer zu hassen und zu verachten, fühlte Mitleid mit dem Kranken, der vielleicht nur noch wenige Tage zu leben hatte, wie seine Bekannten verkündeten und sein tiefer Groll schwand vor dem Allderböhner der Menschheit, vor dem Tode, dem Böttmer, wie es allgemein hieß, in der Blüthe der Jahre, im Vollbesitze alles Glückes — was die Menschen darunter verstehen — zum Opfer fallen sollte.

Frieda hatte mit ihrer Mutter nur wenige Wochen in Berlin zugebracht, aber diese hatten das Gute im Gefolge, daß Judith die ihr drohende Gefahr fürchten gelernt, daß sich ihr ungerechtfertigter Groll gegen Gerloff in ein freundschaftliches Empfinden verwandelte und sie ihr Unrecht ihm gegenüber freimüthig eingestand.

Zu gleicher Zeit erfuhr auch Gerloff durch Frieda, wie es eigentlich gekommen, daß sie anstatt Martha Burg die Braut des jungen Predigers geworden war. Es war ein Geheimniß, welches der junge Mann nicht für notwendig hielt, auch vor dem zu verbergen, den es betraf; im Gegentheile vertieft er es schon im nächsten Briefe an Otto Ertlich, der allerdings anfänglich gar

nicht darauf einzugehen gewillt schien. Nach kurzer Zeit berührte er jedoch zur Genugthuung Gerloff's bereits diesen Punkt — zur innigen Freude Frieda's, die in den freundlichen Plan Gerloff's eingeweiht worden war und nun mit Spannung der Lösung hararte, die aber noch ziemlich lange auf sich warten ließ. — — —

Der Zustand Böttmer's hatte sich in den letzten Tagen bedeutend verschlimmert und der Arzt hatte Arabella mit bedauerndem Achselzucken erklärt, daß seine Kunst erschöpft und an die Rettung des Kranken nicht zu denken sei.

Die junge Frau hörte mit tiefem Schmerze die Worte und Alles, was in der letzten Zeit trennend zwischen ihr und dem geliebten Manne gestanden, verschwand vor dem entseßlichen Gedanken, ihn für immer unwiederbringlich verlieren zu müssen. Arabella legte sich während der einsamen, qualvollen Stunden, die sie am Bette ihres schwerkranken Mannes saß, oft die Frage vor, was wohl leichter zu überwinden sei, der Tod einer geliebten Person oder die Untreue und sie kam immer mehr zu dem Resultate, daß sie das Letztere weit eher verschmerzen könne, als das Erstere.

Mit der Achtung geht bei edleren Naturen auch die Liebe verloren; ein Gut, das für uns werthlos geworden, giebt man leicht auf und der Schmerz darüber verhaßt schnell, weil der Stolz gebietet, darüber zu siegen; aber der Tod reißt unheilbare Wunden. Mit dem Tode unserer Geliebten hört jede Hoffnung auf und die Trauer um sie wird uns zur heiligsten Pflicht, zu einem Kultus; wir wollen und dürfen nicht über das Weh unseres Herzens siegen und bei dem

echten, wahren Schmerze um den Verlust eines geliebten Menschen erscheint uns auch der leiseste Versuch, ihn zu überwinden, wie ein Vergehen an unserer Liebe gegen sein Andenken.

O, wie anders waren Arabella's Empfindungen, als sie glaubte, ihres Gatten Liebe an eine Andere verloren zu haben, ihn aufgeben zu müssen, weil sie ihn nicht mehr voll und ganz zu achten vermochte! — Damals war sie kalt und streng innerlich mit ihm und sich zu Gericht gegangen; sie wollte nicht vergeßen, vergessen, wenn es sich bewahrheitete, was ihre bangende Seele ahnte. Ihr Stolz hatte sich aufgebaut und nur, um sich und ihn vor Neue zu schützen, hatte sie noch in der letzten Stunde dem Ausweg gesucht, den ihr Lady Blessons gezeigt — aber jetzt, wo die Barmherzigkeit den Frieden, der zu kurz gesponnen schien, zerbrechen wollte, jetzt, wo die Gefahr sich ihr zeigt, ihren Gatten, den sie geistig wieder zu erobern versucht, ganz für immer, auch körperlich zu verlieren, da wurden all' ihre weicheren Empfindungen geweckt und erst jetzt lernte sie die ganze Höhe ihrer Liebe erkennen. Erst jetzt fühlte sie, wie sich ihre Seele festgeklemmt hatte an ihn; wie fest sie an ihn, dem sie das Glück der Liebe, das sich ihr so spät erschlossen hatte, verdankte, gekettet war.

Sie wollte sich die schönen, geliebten Bäume fest einprägen; sie wollte bis zum letzten, zur-tharen Augenblicke ihn nicht verlassen, um keinen Preis jener Andern das Amt, ihn zu pflegen, anvertrauen u. d. in der Stunde der Gefahr war Arabella nicht mehr die reflektirende und philosophirende Frau, die so stolz auf die Rühle und Klarheit ihres Verstandes gewesen, die selbst in leiden-

ische Pa... selbst vor... des engl... schon im... den un... — und... man die... einen neu... das Gle... Bodenind... Landes b... Bedürfnis... einmal... werbstül... überfluß... eigenen... einer heil... es weder... erhalten... Die... Junächst... hebung i... Dreifache... Millionen... einfuhr i... Sterl. a... maßen... Oberherr... und früh... und hau... 1870, i... durch di... das Gef... die W... die W... kommen... übergewi... Es ist d... mögen i... Erfolge... noch an... fange se... erkannte... Statten... in der... England... der Erb... Deutschl... ausbreite... Kampf... rein ind... Boaren... bednung... porte, d... lassungen... Arment... für Deu... winnen... Zu... gestattet... das Ver... darzustel... diejenige... bez. na... Schiffen... Vereinig... die eng... deutsche... nach G... 62 Mi... zeigen e... etwa 1... deutsche... England... Australi... mit den... gerechne...

ische Handelspolitik von langer Hand her sich von selbst vorbereitende. Es sei hier an einen Ausspruch des englischen Nationalökonom Raltus erinnert, der schon im Jahre 1853 äußerte: Sollte man in England den uneingeschränkten Freihandel proklamieren — und das ist später bekanntlich geschehen — so wird man die Fabriken allerdings in den Stand setzen, einen neuen Aufschwung zu nehmen, aber man wird das Gleichgewicht zwischen der städtischen und der Bodenindustrie noch weiter zerrütten. Das Glück eines Landes bleibt jedoch immer prekär, wenn es in seinen ersten Bedürfnissen vom Auslande abhängt. Macht sich aber einmal das verschorgende Land von der englischen Gewerksüberlegenheit unabhängig, verwendet es den Ueberfluß seiner Bodenerzeugnisse zum Unterhalte einer eigenen Fabrikbevölkerung, so wird man England mit einer heillosen Ueberbevölkerung beladen haben, vor der es weder den Besitz noch die Freiheit wird aufrecht erhalten können u. s. w.

Diese Ausführungen haben sich voll bestätigt. Zunächst stieg in den ersten zehn Jahren nach Aufhebung der Kornzölle die Ausfuhr Englands auf das Dreifache; von 45 Millionen Pfd. Sterl. auf 122 Millionen; in derselben Zeit aber wuchs auch die Korneinfuhr auf das Fünffache, von 3 1/2 Millionen Pfd. Sterl. auf 19 Millionen. Seitdem ist nun gewissermaßen die Unabhängigkeitserklärung hauptsächlich Deutschlands von der englischen Industrie und ihrer Oberherrschaft zum Erlaunen der Welt viel schneller und früher erfolgt, als irgend Jemand erwarten konnte und hauptsächlich seit der Einigung Deutschlands, seit 1870, ist durch die Hebung des Volksbewußtseins, durch die Sicherung der inneren Verhältnisse, durch das Gefühl der Unabhängigkeit und Kraft in die Industrie und den Handel eine derartige Triebkraft gekommen, daß die Abschüttelung des englischen Handelsübergewichtes sich mit ungeahnter Schnelligkeit vollzog. Es ist dies einer der allergrößten, dem Nationalvermögen und Nationalbewußtsein zu Gute kommenden Erfolge der Politik des Reichskanzlers, welcher dadurch noch an Werth gewinnt, daß er bereits in dem Anfange seiner Entwicklung an leitender Stelle richtig erkannt und in jeder Beziehung gefördert wurde. Zu Statten kam dem deutschen Handel nach dem Auslande in der Zeit seiner Entwicklung der Umstand, daß England auch in politischer Beziehung in allen Theilen der Erde Einbuße erlitt, während die Anerkennung Deutschlands als leitende Macht Europas sich überall ausbreitete. Nach vier Richtungen hin bewegt sich der Kampf gegen die englische Oberherrschaft; einmal auf rein industriellem Gebiete, in der Herstellung der Waaren selbst für die Ausfuhr, ferner in der Ausdehnung der deutschen Schifffahrt im Waarentransporte, drittens in der Gewinnung von Handelsniederlassungen im Auslande, der Ausdehnung der deutschen Färbereithätigkeit daselbst und endlich in dem Bestreben, für Deutschland selbst Märkte von Rohstoffen zu gewinnen.

Zum Beweise obiger Behauptungen mag es uns gestattet sein, für einige Haupthandelsgebiete der Erde das Verhältnis des englischen Handels zum deutschen darzustellen, wobei jedoch für den deutschen Handel nur diejenigen Werthe angegeben werden, welche direkt von bez. nach einem deutschen Hafen und mit deutschen Schiffen befördert wurden. Demnach betrug für die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1886 die englische Einfuhr 154 1/2 Millionen Dollar, die deutsche Einfuhr etwa 69 1/2 Millionen, die Ausfuhr nach England 348 1/2 Millionen, nach Deutschland 62 Millionen Dollar. Die australischen Kolonien zeigen einen jährlichen Ein- und Ausfuhrhandel von etwa 1600 Millionen M.; davon entfallen auf die deutsche Einfuhr nur etwa 20 Millionen M., auf die Ausfuhr nach Deutschland nicht ganz so viel, während England mit etwa 92 Proc. an dem Gesamtthandel Australiens theilhaftig ist. Die Handelsbeziehungen mit den chinesischen Vertragshäfen (Hongkong nicht mitgerechnet) belaufen sich auf etwa 820 Millionen M.;

davon entfallen auf England (ohne die Kolonien) allein etwa 200 Millionen, auf Deutschland in der direkten Ein- und Ausfuhr etwa 60 Millionen u. s. w. Man sieht aus den obigen Daten, daß der englische Handel dem deutschen zur Zeit allerdings noch immer weit überlegen ist; wenn man jedoch bedenkt, daß vor dem Jahre 1870 unser Ausfuhrhandel fast gleich Null war, so wird man eine bedeutende Steigerung desselben und zwar namentlich auf Kosten des englischen nicht verkennen können.

Es hieße jedoch dem deutschen Handel einen schlechten Dienst erweisen, wollte man durch fortgesetzte Stöße in die Lebensposaune die Mahnrufe überhören, welche von vielen Seiten her erschallen und deren Berechtigung voll anerkannt werden muß. Noch Vieles fehlt, um dem deutschen auswärtigen Handel diejenige Stellung zu sichern, zu welcher ihn die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie berechtigt. In erster Linie gehört dahin das Fehlen eines weitverzweigten deutschen überseeischen Bankinstitutes. Die englische Währung beherrscht allenthalben das Feld; der Geldaustausch fließt fast ausnahmslos durch die Kassen der Londoner Banken, in denen die bedeutenden Gebühren dafür hängen bleiben. Frankreich hat sich davon zu befreien gesucht; es besitzt in den überall verbreiteten Niederlassungen des Comptoir d'escompte de Paris einen mächtigen Hebel für die Erleichterung seiner Handelsbeziehungen, deren Werth den deutschen bei Weitem nicht gleichkommt. In Deutschland selbst sind verschiedene Versuche in dieser Hinsicht angebahnt worden, welche als praktisches Ergebnis die Eröffnung einer Bank für Brasilien und durch die Uebernahme eines belgischen Instituts seitens der Deutschen Bank in Berlin eine Bank für die La Plata-Staaten gezeigt haben. Für Australien, Indien, China und Japan u. s. w. bleibt Deutschland aber noch wie vor auf englische Vermittelung angewiesen. Ein weiterer Mangel liegt in dem ungenügenden Wagemuthe deutscher Fabrikanten. Meist ist es denselben bequemer, ihre Waaren mit verschwindendem Verdienste an England zu verkaufen und dem englischen Ausfuhrhändler die bedeutenden Vortheile des Verkaufes im Auslande zu überlassen, ein Verfahren, welches den deutschen Handel noch insofern beeinträchtigt, als diese Waare dann als englische gilt und das Bekanntwerden der deutschen Waare im Auslande erschwert. Es wäre dringend zu wünschen, daß die deutsche Industrie sich durch besondere Vertreter im Auslande selbst umfähe, die Bedürfnisse desselben studire, Verbindungen mit den großen Firmen daselbst anknüpfe und sich dauernd über die Bewegungen auf den auswärtigen Märkten auf dem Laufenden erhalte, um sich die direkte Ausfuhr zu sichern, sich von der englischen Vermittlerrolle zu befreien. Bisher ist dies Verfahren nur von Seiten sehr weniger deutscher Großindustrieller eingeschlagen worden. So unterhält z. B. Krupp seine Vertreter in China und Japan, ebenso Siemens & Halske, die Chemnitzer Maschinenfabriken, Gruson in Magdeburg u. A. Ferner ist das geflügelte Wort „billig und schlecht“ mit Bezug auf die deutsche Waare noch allzu sehr berechtigt. Wenn auch in den meisten Handelszweigen schwere Verluste und andere Umstände eine bedeutende, voll anzuerkennende Besserung herbeigeführt haben, so wiederholt sich doch oft genug, vor Allem, wo es sich um den Handel nach unkultivirten Gegenden dreht, das Verfahren, daß bei wiederholten Ausfuhr an Stelle der anfänglich guten Waare minderwertige gesandt wird, ein Vorgehen, welches stets von den schlimmsten Folgen für den deutschen Handel begleitet ist. Die Ursache hierfür liegt ebenfalls in der völligen Unkenntniß mit den betreffenden Handelsgebieten, in der Unterschätzung der Abnehmer und des Wettbewerbes. Endlich mögen hier einige schon uralte Klagen über Aeußerlichkeiten Platz finden, welche nichtsdestoweniger noch immer von großer Bedeutung sind. Es ist dies erstens die Klage über schlechte Verpackung, zweitens über schlechtes Maß und Gewicht, drittens über Ungenauigkeiten in der Ausführung von Bestellungen.

Was die letztere Klage betrifft, so ist es gänzlich nutzlos und verkehrt, wenn, wie dies häufig geschieht, der deutsche Kaufmann, anstatt sich unbedingt an die Bestimmung zu halten, eine andere, nach seiner Meinung bessere Waare sendet, welche meist den Bedürfnissen der Abnehmer nicht entspricht und dadurch werthlos wird. Alles in Allem: Der Bismarck'sche Wahlspruch: „Noch lange nicht genug!“ muß auch dem deutschen Welthandel vorleuchten. England wird nichts unverfälscht lassen, seine alte Stellung wiederzugewinnen. Die Waffen für den Kampf schleift die deutsche Industrie; der Kaufmann möge den Gefechtsboden und den Segner studiren, um diese Waffen gebrauchen zu können.

Zum Pfingstfeste.

Es war ein langer, harter Kampf, den heuer der jugendfrische Frühling mit dem alten griechräumigen Winter zu bestehen hatte; derselbe wollte nicht weichen, so hoch die Sonne auch bereits am Himmelsfelde stand und so sehnsüchtig die Menschenherzen dem Erwachen der Natur entgegenstiegen. Kaum ließ uns ein lindes Lüftchen das Herannahen des Frühlings ahnen, so machte auch die Arrièregarde des im Rückzuge befindlichen Winters einen nochmaligen Vorstoß, dem so manche junge hoffnungreiche Blüthe zum Opfer fiel. Bewundert und mißmüthig schauten sich unsere gefiederten sommerlichen Gäste um, welche anstatt der im ersten frischen Grün prangenden Natur kahle Bäume und Sträucher voranden, so daß sie kaum ein verschwiegenes Bläzchen zu erspähen vermochten, wo sie ihr trautes Heim aufschlagen konnten. Selbst dem Schneeglöckchen, welches als erster Vorbote des Frühlings doch gewiß an keine allzufreundliche Aufnahme seitens des Winters gewöhnt ist, erschien der diesmalige Empfang denn doch etwas zu kühl und, sich vor Frost schüttelnd, fragte es sein schon etwas mehr verzärteltes Schwesterchen, das Weilchen, welches seinen Kelch überhaupt nicht zu erschließen wagte: Sind wir denn zu früh gekommen? — Aber auf Erden währt alles Ding nur seine Zeit und so mußte denn auch der Winter, so hartnäckig sich der alte Geselle auch stellte, doch schließlich dem jungen Frühling das Feld räumen, der nunmehr in seiner ganzen Schönheit eingezogen ist. Es war freilich auch die höchste Zeit, daß die Natur ihr bräutlich Gewand anlegte und sich zum bevorstehenden Feste würdig schmückte. Denn Pfingsten ohne Blüthendunst und Vogelklang — wer könnte sich das denken! Und wie vermöchten wir dieses Fest würdiger zu begehen, — wenn wir — von der kirchlichen Feier abgesehen — in die neuerwachte Gottesnatur eilen und hier dankerfüllten Herzens die Wunder des Schöpfers anstaunen, die uns nie so fäthlich vor Augen treten, als gerade zur Frühlingszeit. Wie einstmals zu Pfingsten über die Jünger Jesu der heilige Geist ausgegossen wurde, auf daß diese in die weite Welt ziehen und den Völkern die Lehre des Heilands verkünden konnten, insofern dessen ein neues Zeitalter über die Menschheit hereinbrach — so strömt auch heute noch alljährlich zu Pfingsten die schöpferische Kraft in die Natur und wir Alle sind die Apostel, welche die Wunder Gottes mit feurigen Zungen preisen sollen. Thun wir das und der Segen des Pfingstfestes wird nicht ausbleiben!

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Aus dem Stadtverordnetensaale vom 17. d. M. unter Vorsitz des Geh. Hofraths Ackermann. — An Stelle des aus dem Kollegium geschiedenen Bezirksingenieurs Bartholomäus wird in den Finanz-ausschuß eine Neuwahl vorgenommen und fiel dieselbe auf St.-B. Baumeister Küchling. — Hofschmiedemeister Kelle überläßt der Stadt käuflich im Birkenwäldchen ein Stück Areal für den Kaufpreis von 12,488 M., schenkt aber diesen Kaufpreis als eine „Kelle-Stiftung“ an das Bürgerhospital. Die Stadtverordneten treten mit dem Ausdruck des Dankes dem vom Rathe mit Herrn Kelle

schafflichen Momenten jene vornehme Ruhe bewahrt hatte, die ihrem Gatten imponirte und geistig von ihr abhängig machte, sondern nichts als ein liebendes, jagendes Weib, das um den Gatten sorgte und bangte und in heißem Flehen ihre Augen zum Himmel richtete, daß er ihr erhalten bleibe.

So sah sie nun, seit der Art das verhängnißvolle Wort ausgesprochen, im tiefsten Schmerze vor dem Krankenbette, die trockenen Augen auf das bleiche, fast leblos erscheinende Antlitz Bottmer's geheset, mit angstlicher Spannung jeden leisen Athemzug bewachend. Ihre kalten, zitternden Hände hielten die feuchten Finger Bottmer's zärtlich umfaßt; jeden Augenblick konnte die traurige Katastrophe eintreten und sie mußte ja dann stark sein, um ihm die letzten, schwersten Liebesdienste erweisen zu können. Wie eine Jata Morgana zog dabei die Vergangenheit an ihren Augen vorüber, stand die einsame, liebeleere Zukunft vor ihr. Sie hatte durch Bottmer erst das Leben lieben gelernt; er hatte ihr in der ersten Zeit ihrer Ehe inniges Glück gewährt; wenn es vielleicht nur Scheinglück, ein süßer, verlockender Traum gewesen, mußte sie ihm nicht danken und dafür die bitteren Empfindungen mit in den Kauf nehmen, die sich ihrer in den letzten Monaten bemächtigt hatten?

Unwillkürlich füllten sich ihre Augen mit Thränen, der Kopf sank herab und erst als sie auf ihrer Hand einen leisen, schwachen Druck fühlte, schrak sie auf und mit Herzklopfen sah sie ihren Mann aufrecht im Bette liegen, die Wangen schneebleich, die blauen, übergroßen Augen mit dem Ausdruck der Angst auf sie geheset.

Seit Tagen war er nicht im Stande gewesen, ein paar zusammenhängende Worte zu sprechen und Arabella fühlte ihr Herz erzittern, als er, sich dicht zu ihr niederneigend, tonlos in abgebrochenen Sätzen flüsterte: „Ich sterbe — Arabella — aber ich kann nicht eher Ruhe finden — ehe ich Dir — nicht — gebeichtet habe. Verzeih — daß Du — mir verzeihst!“

Er lehnte sich erschöpft in die Kissen und sie, die glaubte, daß es sich bei dem Geständnisse um seine Reue für Jüdisch handle, die ihm vielleicht im Angesichte des Todes strafbarer als im Leben erschien, schaute voll Bärtlichkeit und verzeihender Liebe in sein todtenbleiches, vor innerer Bewegung zuckendes Antlitz und seine feuchte Stirn küßend, entgegnete sie leise: „Rege Dich nicht auf, mein Arthur! Alles, Alles will ich Dir verzeihen! Ruhe jetzt, vielleicht schickt Gott die Rettung!“

Er schüttelte langsam das Haupt, ein peinlicher Gedanke schien von Neuem in ihm aufzutauchen; seine schwache Kraft zusammenraffend, nahm er die Hand seiner Gattin in die seine und sie, wie zum Schwure emporhebend, fuhr er schwerathmend fort:

„Schwöre, daß Du mir verzeihst und niemals verräthst, was ich Dir zu sagen habe. O, damals ahnte ich nicht, wie so laut das Gewissen spricht — ich hielt es — für kein Verbrechen — aber — jetzt — jetzt nagt der Wurm — und das — bleiche Antlitz — die blutende Gestalt jenes Mannes — wie das hingemordete Leben — Gabriels!“

Arabella zuckte zusammen; sie hatte die ersten Worte für die Phantasien eines Fiebernden gehalten, aber der Name, den er genannt, zeigte ihr, daß er bei

Sinnen und sie aus dem sterbenden Munde ihres Gatten etwas Anderes hören sollte, als das, was sie erwartet hatte.

O, sie hatte gar kein Verlangen danach, das Weitere zu vernehmen, sie wollte ja so gern sein Bild möglichst rein in ihrem Herzen bewahren, allein der gequälte Ausdruck, die Angst, die sich in seinen Zügen malte, ließ jedes weitere Bedenken in ihr verstummen und sich zu ihm beugend, sagte sie fest: „Ich schwöre Dir — daß ich — Dir verzeihen — und schweigen will.“

Ein tiefer, erlösender Seufzer drang über den bleichen Mund Bottmer's; einen Moment schloß er müde die Augen, dann aber öffneten sie sich langsam wieder und unverwandt auf Arabella blickend, fuhr er leise fort: „Den alten Rodenstein habe ich — erschossen — theils aus Freigiebigkeit, theils aus Pflichterfüllung — und — ich wollte es auf Gerloß schieben, weil ich mich vor den Folgen fürchtete. — Gabriele Burg — war — meine verlobte Braut — ich gab sie auf — als ich Dich kennen lernte — obwohl ich — sie — dem Manne — adwendig gemacht — der — sie — liebte und dem sie — angehört hätte, wenn ich — nicht ihre Liebe — zu gewinnen gesucht. Ich — wußte — daß ich — ihr — das Herz — brach — aber meine Armut — machte — eine reiche Heirath nothwendig — und —“

Entsetzt lauschte sie den Geständnissen des Kranken bis hiether; sie hatten ihre Seele in Aufruhr gebracht, aber das Mitleid, die Liebe zu dem Gepetigten, siegten über ihre Entrüstung, einen Theil seiner Schuld hatte sie ja seit seiner Begegnung mit den fremden Männern auf dem Balle geahnt. (Fortsetzung folgt.)

Siebenlehn. Die hier vom 3. bis 18. Juni stattfindende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, verbunden mit Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, nimmt den Anmeldungen nach eine größere Ausdehnung an, als ursprünglich geplant wurde. Es sind bis jetzt etwa 100 Aussteller angemeldet. Da Siebenlehn umgeben reich an Naturschönheiten ist, die Stadt auch jetzt durch die neue Straße Jollhaus-Neinsberg gute Verbindung besitzt, ist ein Besuch der Ausstellung leicht und empfehlenswert. An mehreren Ausstellungstagen findet öffentliches Konzert statt. Der Eintritt zur Ausstellung beträgt nur 30 Pfennig.

Riesa, 15. Mai. Nach dem Blüthenreichtume zu schließen, welchen heuer die Kirschen und Birnbäume entfaltet haben, werden wir an diesen beiden Obstgattungen dieses Jahr keinen Mangel leiden. Zu weniger Hoffnungen berechtigt dagegen die Pflaumen- und Apfelmäume, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade diese beiden Fruchtarten vor allen anderen in wirtschaftlicher Beziehung einen wesentlichen Einfluß haben. — Den Stand der Winterfrüchte anlangend, so lassen dieselben insofern zu wünschen übrig, als namentlich das Korn vielfach, besonders auf leichtem und kaltem Boden ziemlich dünn steht. An Strohtrag dürfte daher die diesjährige Korn-ernte der vorjährigen weit nachsehen; hoffentlich aber wird der Ertrag an Körnern ein guter sein. Die Sommerfrüchte zeigen im Allgemeinen einen guten Stand. Dasselbe gilt für die Gräser und Futterkräuter.

Aus dem oberen Erzgebirge: Die Bevölkerung nimmt in unserem Landstriche, sowie im Voigtlande wieder einen erfreulichen Aufschwung. Die Arbeitskräfte reichen nicht aus, um die zahlreich eingehenden Aufträge auszuführen. Es werden daher mit Genehmigung der königl. Zoll- und Steuer-Direktion Arbeiter im benachbarten russischen Voigtlande, im bairischen Oberfranken und in Böhmen von den sächsischen Fabrikanten beschäftigt. Auch die Buntstickerie, mit welcher die besonders in Spanien großen Absatz findenden Kammgarn-tücher versehen werden, beschäftigt außer einheimischen auch viele böhmische Arbeiter. So kommt den braven Erzgebirglern nach kaum überstandener arger Winter mit dem einziehenden Frühling wieder Verdienst und Brot.

Berlin. Die 14. Berliner Rindvieh-Ausstellung ist am Mittwoch auf dem festlich geschmückten Centralvieh-hofe eröffnet worden. Die Zahl der aufgetriebenen Thiere betrug 1424, im Vorjahre nur 1205; dagegen ist die Zahl der Aussteller von 905 auf 869 zurückgegangen. Die derzeitige Lage der Landwirtschaft bedingt es, daß viele Landwirthe nicht mehr mit gleicher Freudigkeit wie früher den Ausstellungen die erforderlichen Opfer bringen. Auch Fürst Bismarck hat zum ersten Male vom Barziner Gute die Ausstellung mit drei Loosen Merinos besichtigt. Am 19. Mai nachmittags findet Schluß der Ausstellung statt.

Die Auswanderung über Hamburg stellte sich im Monat April folgendermaßen: Es sind über Ham-burg besiedert mit 70 Dampfschiffen 10,045 männliche und 4383 weibliche Personen, insgesammt also 14,428 Auswanderer. Der größte Theil derselben, nemlich 9710 männliche und 4273 weibliche Personen, begab sich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Vom 1. Januar bis 30. April sind insgesammt über Hamburg 30,104 Personen gegen 17,413 in derselben Zeit des Vorjahres befördert.

Hamburg. Im hiesigen Fachvereine der Maurer wurde ein Antrag, für das Jahr 1888/89 einen Stundenlohn von 60 Pf. (!) einzuführen und die zehnstündige Arbeitszeit (vom 1. April bis 30. September) beizubehalten, einstimmig angenommen. Dieser neue Beschluß soll am 1. Juni in Kraft treten. (Auf wie lange, kann natürlich nicht angegeben werden.)

Der Geschäftsbericht der Dug-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft pro 1887 drückt die Hoffnung auf baldige Behebung der aus der Ueberschwemmung der Osseger Schächte entstandenen Folgen aus, da auch die Regierung wegen ihrer der Bahn gewährten Zinsgarantie das größte Interesse habe, darauf hinzuwirken, daß die Auspumpung ohne weiteren Verzug stattfindet. Die Verwaltung lebt daher der Erwartung, daß die Kohlen-Transport-Einnahme nach kurzer Unterbrechung sich wieder steigern lassen und die unterbrochene Entwicke-lung der Bahn abermals günstigen Fortgang nehmen werde.

Bewerthung der Raikäser. Da heuer ein Raikäserjahr in Aussicht steht, so sei nachstehend mitgetheilt, wie man die Raikäser nützlich verwenden kann. Dieselben gewähren ein gutes Hühnerfutter, wenn man sie in der Siebheige tötet, dann trocknet und mahlt und mit Schwarzwehl zu einer Art Brot verbackt. Man kann ferner aus den Raikäsern Kompost bereiten; man tötet sie mittelst siedenden Wassers und schüttet sie in Gruben, nachdem sie zuvor mit 30 Proc. gebranntem Thon und 10 Proc. Kehl dem Gewicht nach vermischt worden sind. Ist die Gärung in den verschlossenen Gruben beendet, so liefern die Raikäser einen sehr wirksamen stickstoffreichen Dünger. Man kann aber auch Wagenschmiere aus den Raikäsern bereiten. Zu diesem Behufe stellt man ein großes kessel- oder topffartiges Gefäß, von welchem am Boden 2 bis 3 Röhren nach den Seiten auslaufen, aber gelindes Feuer, welches an Ort und Stelle, wo die Raikäser gesammelt werden, angemacht werden kann. In das erhitzte Gefäß wirft man die Käser und köcht sie schnell mit einem Eimer zu grobem Brei. Infolge der Hitze läuft das Fett der Raikäser auf den Boden des Gefäßes und fließt durch die Röhren in untergelegte Gefäße.

Ropenhagen. Nach der „Regierungszeitung für Island“ bestehen auf dieser Insel 100 Handelsge-schäfte, wovon 56 Isländern und 44 Ausländern gehören. Der Waarenumsatz hatte im Jahre 1891 einen Werth von 13 1/2 Millionen Kronen, fiel aber bis zum Jahre

1885 auf 9,798,000 Kronen. In den Jahren 1880—85 hatte die Bevölkerung Islands (ca. 72,000 Seelen) Spirituosen für 2,775,000 Kronen konsumirt und für Kaffee und Zucker 5,350,000 Kronen ausgegeben. Im Jahre 1885 verbrauchte jeder Isländer durchschnittlich 11 1/2 Pfd. Kaffee, 16 1/2 Pfd. Zucker, 2 1/2 Pfd. Tabak und 5 Quart Spirituosen.

Aus Panama. In verlässlichen Berichten von dort wird auf die außerordentlich traurige Lage der bei dem Baue des Panama-Kanals beschäftigten eingewanderten Europäer aufmerksam gemacht. Infolge großen Ru-branges haben alle neuen Einwanderer nach dem Nisthus von Panama mit großer Konkurrenz zu kämpfen und müssen die Erwerbverhältnisse als höchst ungünstig bezeichnet werden. Französische Arbeitskräfte werden in erster Linie begünstigt, während aus anderen Ländern ein-gewanderte Personen in der Regel genöthigt sind, als ge-wöhnliche Erbarbeiter ihren Lebensunterhalt, gleich den Negern, zu erwerben; da nun aber ihre Körperkräfte den harten Arbeiten nicht gewachsen sind, so gehen die Leute meistens elend zu Grunde. Ganz besonders aber haben die Ein-wanderer unter den verderblichen Folgen des wegen Fiebers unheilvollen Klimas zu leiden.

Vermischtes.

Der XIII. deutsche Schmiedetag, welcher zu Dresden tagte, hat an den Reichskanzler das folgende Begrüßungstelegramm gerichtet:

„In Trümmern lag ein Werk, so Deutsches Reich be-nannt, Sich keine Meisterhand, es neu zu schmieden, fand; Die Arbeit war zu schwer, nur unserm Bismarck nicht, Von dem man seit der Zeit als deutschem Reichschmied spricht. Dem ersten, größten, besten der deutschen Schmiede all, Erden' beim Schmiedetage ein Poch im Jubelschall. Fürst Bismarck hoch!“

Berlin. In der Nacht zum Montag stürzte sich ein junges Mädchen von der Oberbaumsbrücke in die Spree; Vorübergehende, welche sofort mittels eines Rahnes versuchten, sie zu retten, konnten jedoch die Selbstmörderin nicht auffinden. Erst am anderen Morgen wurde die Leiche des schönen Mädchens unter einem Rahne hervor-gezogen. In derselben erkannte man die 21 Jahre alte Helene F. von hier. Der sofort benachrichtigte Vater erklärte den Selbstmord daraus, daß vor acht Tagen der Bräu-tigam seiner Tochter aus Schwermuth gleichfalls an der Oberbaumsbrücke den Tod in den Wellen gesucht und gefunden habe und daß Helene dem Geliebten, dessen Verlust sie nicht überleben mochte, in das nasse Grab gefolgt sei. In der Tasche der jungen Selbstmörderin fand man einen Brief an ihre Aeltern, in welchem sie um Verzeihung bat und erklärte, ohne ihren Bräutigam nicht leben zu können.

Görlitz. Auf hiesigem Bahnhofe wurde in der Nacht zum Dienstag der Arbeiter Bernhardt von einer Rangirmaschine erfaßt und auf der Stelle getödtet; der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

Halle a. d. S. Am vergangenen Sonntag Abend 10 Uhr wurde der Rittergutsbesitzer Ladeke in Hilgenhewende, während er in seiner Stube saß, aller Wahrscheinlichkeit nach aus Rache, von einem Wildbiede durch's Fenster erschossen.

Hirschberg i. Schl. Der hiesige Staatsanwalt hat jüngst folgende Bekanntmachung erlassen: Am 29. März d. J. ist in einer Sandgrube bei Hoberndrörsdorf bei dem Graben von Sand ein Topf mit Goldmünzen, bestehend aus 228 Doppelkronen und 282 Kronen, aufge-funden worden. Die angestellten Nachforschungen darüber, von wem diese Goldmünzen nach der Sandgrube gebracht worden sind und ob dieselben von einem Diebstahle her-rühren, haben bisher keinen Erfolg gehabt. Es wird um Mittheilung ersucht, wenn Angaben über den Eigenthümer der Goldmünzen oder die Person gemacht werden können, welche die Niederlegung derselben in der Sandgrube bewirkt hat. Nach einem bei den Münzen vorgefundenen Stück einer Zeitung muß angenommen werden, daß die Niederlegung erst Ende September 1887 oder noch später stattgefunden hat.

Striegau i. Schl. Als dieser Tage der Ver-walter des von dem Grafen Pückler-Schablau gepachteten Basaltsteinbruches am breiten Berge, Paul Elsner, in Begleitung des Grafen und seines Vaters durch den Bruch ging, um denselben zu besichtigen, wurde von den Herren wahrgenommen, wie zwei Arbeiter damit beschäftigt waren, einen Steinblock von einer Felswand zu trennen und in die Tiefe zu stürzen. Der junge Elsner fand sich genöthigt, den Arbeitern Anweisung zu geben. Er bestieg zu diesem Zwecke eine an jene Felswand angelegte Leiter. Raum hatte er jedoch die Hälfte der Leiter erreicht, als sich ein Theil des Gesteins im Gewichte von etwa 8 Centnern löste und bei seinem Niedergange den Un-glücklichen so traf, daß er rücklings von der Leiter stürzte und von dem auf ihn fallenden Block geranet wurde.

Gera. Gegenwärtig bildet das in die Kollekte des hiesigen Kaufmannes Karl Böhnert gefallene große Loos (500,000 M.) der sächsischen Landes-Lotterie das Tagesge-spräch. Als sicher läßt es sich bezeichnen, daß ein Gastwirth ein Zehntel, 8 Gesellen einer Schneiderwerkstatt ein Zehntel, ein Kaufmann mit seiner Schwester ein Zehntel und die Frau eines Doktors aus Pöppeln bei Ronneburg ein Zehntel gewonnen haben. Von verschiedenen Seiten werden auch 5 Arbeiterfrauen als die glücklichen Inhaberinnen eines Zehntels bezeichnet. Die übrigen Zehntel sollen nicht hier am Platze gespielt worden sein.

Altona, 14. Mai. Schon seit langer Zeit kommen Nachrichten aus Brasilien, daß daselbst fortgesetzt junge Mädchen durch europäische Schiffe importirt würden. Infolge dessen wurde in allen deutschen Hafenstädten leb-

haft nach denjenigen Leuten geforscht, die dem scheußlichen Mädchenhandel obliegen. Dieser Tage gelang es der hie-sigen Polizei, in einem Logirhause zwei russische Ehepaare, in deren Begleitung sich sechs junge Mädchen befanden, zu verhaften. Da die Untersuchung ergeben hat, daß die lauberen Ehepaare im Begriffe waren, die Mädchen nach Brasilien zu verpacken, wurden sie verhaftet, während man die Mädchen vorläufig in Schutzhaft nahm.

Altona. In der Nacht zum Sonntag ist der 24-jährige Sohn des Müllers und Jagdpächters Krüger in Segeberg auf dem Anstade von einem Wildbiede erschossen worden. Ein der That verdächtiger, in dortiger Gegend bekannter Wildbiede, welcher in derselben Nacht mit einer Büchse bewaffnet nach Hause kam, hat sich sofort wieder entfernt und ist seitdem verschwunden.

Stuttgart, 16. Mai. Gelegentlich des Frühjahrs-rennens des württembergischen Rennvereins bei Cannstadt, welchem Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Katharine und Prinz Weimar beiwohnten, stürzte am Sonntag Premierleutnant Egel so unglücklich, daß ein Auge desselben als verloren zu betrachten ist. Außerdem erlitt er noch einen mehrfachen Rippenbruch.

Herrenberg (Württemberg). In dem Dorfe Oberndorf erschlug am Sonntag Vormittag ein neun-jähriger Knabe seinen um ein Jahr jüngeren Kameraden, um sich dessen neue Stiefel anzueignen. Der jugendliche Mörder gestand die That erst ein, als er von einem Gendarm an den Ort gebracht worden war, wo er den Mord ausgeführt hatte.

Radesheim, 18. Mai. Ein großes deutsches Kriegerfest wird hier, sofern der Zustand des Kaisers die Feier gestattet, am 1. und 2. Juli d. J. zu den Füßen der Germania stattfinden. Einer Einladung der hiesigen Krieger- und Militärkameradschaft folgend, werden zu der genannten Zeit verschiedene größere Kriegerverbände einen Ausflug nach dem Rhein machen, um an der Fahnen-weihe des hiesigen Vereins theilzunehmen. Wie das Organ des deutschen Kriegerbundes, „Die Parole“, mit-theilt, wird der 121 Vereine umfassende „Kriegerverband Berlin und Umgegend“ bei der Feier zahlreich vertreten sein und soll ein Sonderzug die Besucher an den Rhein fahren; ihre Betheiligung haben ferner zugesagt die 78 Vereine zählende „Rheinische Kriegerkameradschaft“ (Sitz in Köln), der „Kriegerverband der Reichslande“ (Sitz in Straßburg), der 49 Vereine zählende „Rassauische Krieger-verband“, der am Tage vor dem Feste seinen diesjährigen Delegirtenkongress hier abhält und noch zahlreiche Kriegervereine des Großherzogthums Hessen. Seinen Abschluß soll das Fest, für das oberhalb der Stadt eine besondere große Halle errichtet wird, am Montag, den 2. Juli, mit einem gemeinsamen Marsche oder einer Auffahrt mittelst der Zahnradbahn nach dem Niederwald erhalten, wo die Krieger zu Füßen der Germania dem neuen Kaiser ihre Huldigung darzubringen gedenken.

Wien. Bei der am Dienstag stattgehabten Ziehung der Theillose gewann der Hausknecht des „Hotel König von Ungarn“, welcher eine Stunde vor der Ziehung eine Promesse gekauft hatte, den Haupttreffer von 100,000 Gulden. — Ein häßliches Pfingstgeschehen.

Wien. Am Freitag der vergangenen Woche brannte die Lederfabrik von Johann Josef Krämer in Sechshaus voll-ständig nieder und sind dabei über 2000 Stück Rohhäute, eine große Menge Lohse u. s. w. zu Grunde gegangen. Der entstandene Schaden wird etwa 200,000 Gulden betragen.

Pest. Trauriges Ende. Der Pestler Millionärs-ohn Pista v. Regl hatte, wie das „N. W. Z.“ berichtet, bei den Wiener Frühjahrsrennen beim Buchmacher hundert-zwanzigttausend Gulden verloren, die er sich bei Wucherern verschaffte. Um dies wettzumachen, ging er bei den jetzigen Waiennen Betten bis zu 300,000 Gulden ein. An den beiden ersten Tagen verlor er, am dritten hätte er zahlen sollen. Er ging daher zu seinem Vater, dem Abgeordneten Georg v. Regl, nach Gfala, um von diesem, der Besitzer mehrerer Millionen ist, Geld zu erhalten. Der Vater aber hielt ihm vor, wie viele Hunderttausende er bereits für ihn geopfert; er habe noch einen andern Sohn und 4 Töchter, könne also nicht noch mehr opfern. Der junge Pista erschloß sich darauf. Sein Großvater war als armer Pächter aus Württemberg eingewandert und sein Vater hatte viel Glück mit Staatsgüterpach-tungen, so daß er eine eigene große Herrschaft kaufen konnte. Er erhielt erst vor sieben Jahren den Adel und das Prädikat Gfala. Der Sohn wurde in Gens erzogen und absolvirte seine Studien in Berlin und Paris. Wäh-rend der Vater immer der einfachen Lebensführung treu blieb, wollte der Sohn mit den reichsten Aristokraten wetteifern. In Janzibar jagte er seiner Zeit in Gesell-schaft Görards, des berühmten Löwentöbbers.

Newyork. Der Mississippi ist, wie berichtet wird, über seine Ufer getreten und verursacht zwischen Illinois und Iowa eine ungeheure Ueberschwemmung. Das Wasser steigt, der „Times“ zufolge, so hoch wie noch nie zuvor und erstreckt sich auf 450 Kilometer von St. Louis bis Cairo, wo der Ohio in den Mississippi mündet. Bei Rod Island haben sich zwei ungeheure Ströme ge-bildet, welche sich mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilo-meter in der Stunde fortbewegen. Ein 500 Fuß langer Theil eines Walles am Regierungsarsenal ist fortgerissen worden. Die Eisenbahnen und Niederungen sind über-fluthet und die Einwohner haben sich auf die benachbarten Hügel geflüchtet. Bei Quincy, Illinois, ist der Fluß 15 Kilometer breit.

Erldigte Schulstellen.

Die 3. händige Lehrerstelle zu Euterodeberg bei Burgstädt. Roll: die oberste Schulstufte. Einloosmen: 1000 M. und freie Wohnung im neuen Schulhause. Gesuche bis 6. Juni an dem Bez.-Schulinsp. Dr. Böhme in Rochlitz.

Auswahl vollständiger Ausstattungen. Billige Preise.

Möbel-Hallen von Aug. Böhme.

Dresden, 3 Moritzstrasse 3, Parterre & I. Etage.

das Vorsüglichsste gegen alle Insekten!



"Zacherlin"

das Vorsüglichsste gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen u. Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen, in Glashäusern u. Gärten. Eßt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

Haupt-Dépôt für Dresden bei Herren Weigel & Zeeh, Marienstraße.

Kerner in Dresden - Altstadt bei den Herren:
Gugo Köberlin, Waisenhausstraße 24.
Otto Treß Nachf., Pillnitzerstraße 6.
Reinhold Wipmann, Adlergasse 1.
Otto Arthur Wilhelm, Lindenaustraße 8.
Carl Gölle, Lindenaustraße.
Th. G. Reichold, Strehlenstraße.
Arthur Winkler, Ecke Reifiger- u. Strieflenerstr. 42.
Otto Anger, Trompeterstraße 1.

Hilbert Gaan, Brunnerstraße 10.
Georg Gänigkel, Strubestraße 3.
G. G. Wöhring, Pillnitzerstraße.
Hermann Koch, Altmarkt.
Johs. John, Wettinerstraße.
Gustav Kretschmar, Bismarckplatz 3.
Curt Schreier, Blasewitzerstraße 32.
Alfred Bleibel, Blasewitzerstraße 30.
Ernst Bley, Kauenstraße 39.

Spalteholz & Bley, Pillnitzerstraße 71.

In Dresden - Neustadt:

Johannes Theniud, gr. Reifigerstr. 1.
Schmidt & Groß, Hauptstraße.

In Dresden - Antonstadt:

Max Feldig, Bauherstraße 46.
Ferd. Tieg, Rammerstraße 1.

In allen übrigen Städten „Sachsens“ sind die Niederlagen von „echtem Zacherlin“ an den ausgehängten „Plakaten“ erkenntlich.

J. Zacherl, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung des Ritterguts Gauernitz bei Coswig i. Sachsen, mit reichlichem, bis jetzt gesundem Anhang, soll am 24. Mai, Vormittags 11 Uhr, im herrschaftl. Gasthofe zu Gauernitz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Pachtbedingungen erfolgen im Termin.
[35] **Kramer.**

Verpachtung.

Die zu dem Fideicommiss Elstra gehörigen Rittergüter Reichenbach, Reichenau und Koitsch, zwischen den Bahnstationen Königsbrunn, Pulsitz und Ramenz gelegen, mit einem ungefähren Flächeninhalt von zusammen 310 ha (550 Acker), sollen vom 1. Juli 1889 ab auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden. Pachtlustige erhalten nähere Auskunft bei dem herrschaftlichen Oberförster Schneider in Elstra bei Ramenz.
[34]

70 Tausend Abonnenten hat gegenwärtig das B. T., es ist daher mit Recht das bevorzugteste Informations-Organ Deutschlands

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis 1. Juni erschienenen größeren Theil des hochinteressanten u. spannenden Romans von Paul Lindau: „Spitzen“ gratis.

Abonnements pro Juni für 1 Mk. 75 Pf. auf das

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung mit Effekten-Verloosungs-Liste nebst illustr. Wochblatt „Ulk“, belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“ feuilleton. Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen. Probenummern auf Wunsch franko.

Anfangs Juni erhalten die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein Kursbuch nebst sorgfältig hergestellter Eisenbahnkarte für Deutschland gratis!!

Milchvieh-Verkauf.



Ein frischer Transport Kühe, hochtragend und solche, worunter die Kübler saugen, treffen heute Sonnabend zum Verkauf ein. **Hendel, Köhschenbroda, Hauptstr. im Auler.**

Wittig in Dresden, Scheffelstr. 16, II., heilt Folgen der Duanie, Flechten, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Weiskuh, alte Weinschäden, Salzkuh, Manneschwäche und Harnröhrenausflüsse. Zu spr. täglich von 9-3 Uhr.

Oberarzt a. D. Tischendorf, beim männl. u. weibl. Geschlecht. Zu spr. v. 1/9-1/4 und Abends 7-8 Uhr. Dresden-N., A. d. Dreikönigskirche 8, II.

„Borussia“

Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin, zweitgrößte deutsche Gegenseitigkeits-Gesellschaft, mit Ver sicherungsfl. 1887: 113 Mill., Zunahme gegen 1886: 11 1/2 Mill., empfiehlt sich in Rücksicht auf die zu erhebende geringe Vorprämie und den hohen Rabatt für 5jähr. Versicherungen, sowie rücksichtlich ihrer sonstigen äußerst günstigen Einrichtungen und Bedingungen den Herren Landwirthen auch in diesem Jahre zu reger Versicherungsnahme. — Erhöhte Gesamtprämie mit Nachschuß im vorigen Jahre für Dalm- und Schotenfrüchte im Agr. Sachsen 95 1/2 Pfennig. Anträge vermitteln: Subdirektion zu Dresden-A., Marienstraße 28, A. Melcher. Hainsberg: G. Endig. — Kesselsdorf: Paul Rodel. — Köhschenbroda: Emil Werner. — Loschwitz: Hermann Harzbraker. — Pöschendorf: Gustav Niebeling. — Schullwitz: Oswald Wiedemann. — Weißig: Wilh. Heinrich Lange. — Wildbrunn: Karl Helze. [67]

Billiger Einkauf.

Beim Besuch Dresdens veräume Niemand, meine Schaufenster in Augenschein zu nehmen. Ich biete in diesem Jahre besondere Vortheile beim Einkauf.

Die Läger in wollenen Kleiderstoffen, Elsässer Waschstoffen, Bettzeug, Weiss-Leinen, Röcken, Schürzen, Korsets, Tricot-Tailen etc. sind überfüllt; Preise unübertrefflich.

Empfehle besonders mein großes Frühjahrs- und Sommer-Mäntel-Lager

(Regenmäntel, Jaquettes, Umhänge, diesen Artikel verkaufe ich wegen Aufgabe unter Preis).

Entschieden ist der Besuch meines Geschäftes in jeder Hinsicht lohnend.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt 18 (Ecke Kreuzkirche). [5]

Allen Haushaltungen, Krankentassen u. wird als rühmlichst bewährtes Volksmittel bei Eiterungen, Geschwülsten, Karbunkeln, Drüsen, Flechten, Knochenfrag, Krebschäden, Salzkuh, Frost- und Brandwunden, Hautauschlag, Hühneraugen, Brust- und Magenleiden, Gicht und Rheumatismus u. das von den höchsten Stellen amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) gewissenhaft empfohlen. Das Pflaster heilt schnell und sicher. [1]

*) Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu beziehen à 50 und 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus dem Haupt-Depot: Marien-Apotheke und sämtlichen Apotheken in Dresden, sowie in Pillniz, Schönfeld, Lockwitz, Löbtau, Elstra, Pöschendorf, Tharandt, Deuben, Loschwitz, Köhschenbroda, Radeberg, Wildbrunn, Schandau, Pöschappel, Striesen, Königstein, Birna, Wehlen, Strehlen u. c. c. Attrakte liegen daselbst aus. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Die XIII. Dresdner Pferdeausstellung

findet den 26., 27., 28. Mai 1888 statt.

Das Comité.

Graf zu Münster,
Königl. Landstallmeister.

W. Lesky,
Rechtsanwalt.

Berlag v. B. H. Boigt in Weimar.

Die Kultur der Rosen

in Töpfen.

Praktische Anleitung für Blumenfreunde, die Rosen im Zimmer zu ziehen und zu jeder Jahreszeit blühende Rosen zu haben.

Von

Johannes Wesselhöft,
Verfasser des „Rosenfreundes“.

Mit 15 Illustrationen.

1887. 8. Geg. gebunden. 2 M.

Vorrätig in allen Buchhandlungen,
in Dresden: Altst. bei v. Zahn & Jacobi,
Schloßstraße 24.

Die
von meinen Vorgängern übernommenen Warenbestände,
als:

**Kleiderstoffe,
Baumwoll-**

und

**Leinen-
Waaren**

verkaufe, um schnell damit zu räumen, unter dem Her-
stellungspreis.

Ferner

ist das Lager in allen seinen Theilen vollständig neu sortirt
und nur gute Qualitäten zu wirklich billigen Preisen sind
mein Princip zu führen.

Hochachtend

Lemcke & Dähne Nachf.

DRESDEN,

11 Altmarkt 11.

Wiederverkäufer erhalten ganz besonders
billige Preise.

Guts-Verkauf.

Ein hübsches, sehr einträgliches Gut bei
Dresden, 30 Scheffel groß, gute, massive
Gebäude, schöner Viehbestand, 2 Pferde,
7 Milchkuhe etc., soll, wie es steht und liegt,
bei einer Anzahlung von ca. 10,000 M.
balddigt verkauft werden. Näheres theilen
mit der Gutsbef. **Berger in Nieder-
bernsdorf** bei Postchappel und der
Kaufmann **E. Berger in Weissen,
Martinststraße.** [53]

Ein Gartengrundstück

in der Nähe, nahe Bahnhof Rabenau,
mit 1 1/2 Scheffel großem Garten, schönen
Obst- u. Zierbäumen, sowie großer Spargel-
anlage in best eingerichtem Zustande mit
Nebengebäude, Wagenremise und Stallung
ist für den billigen Preis von 15,500 M.
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres ertheilt **J. Findeisen,
Oberlößnitz, Schulstraße 57b.** [49]

Wirthschafts-Verkauf.

Beranlagt durch die Krankheit des Be-
sizers soll ein kleines **Landgut** von
31 Acker (11 Acker Feld, 6 Acker gute Wiese,
das andere kieferner Wald), mit 135 Ein-
heiten, 10,880 M. Brandflasse, ganz massive
Scheune u. Wohngebäude, gewölbte Stallung,
Torflager, Forellen-Fischerei, mit lebendem
und todtm Inventar, 5 Kühe und Schweine,
für den Preis von 4500 Thlr. verkauft
werden. Ein Logis zur Sommerfrische,
fein, kann vermietet werden. Anzahlung
1500 Thlr. Es würde auch ein Haus oder
ein kleines Grundstück mit eingetauscht.
Nähere Auskunft auf portofreie Briefe
bei **Julius Parthe, Königbrück.**

Fuhrwerks- Geschäft.

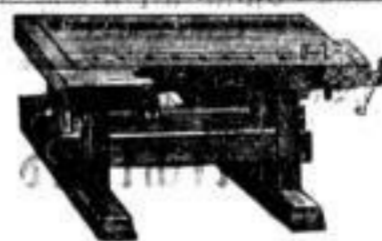
Krankheits halber verkaufe sofort mein
mit fester Kundschaft (Rathsfuhren) lang-
jährig betriebenes **Geschäft** unter sehr
günstigen Bedingungen und bietet deshalb
jungen Anfängern eine sichere Zukunft. Gest.
Offerten sub **N. W. 487** an **Saasen-
stein & Bogler, Dresden,** einzusenden.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft in **Nähmitz** b. Dresden
Nr. 3 (13 Schfl. Feld und Wiese, auszug-
u. herbergfrei, massiven Gebäuden) sofort
zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft mit ca. 6 Acker ist aus-
zugsfrei Verhältnisse halber sofort zu ver-
kaufen. Näheres beim Besitzer in **Eisen-
berg** bei **Königsburg Nr. 80.** [28]



und Werkzeuge aller Sorten in
grosser Auswahl.

A. Schulze,

Dresden, Ziegelstraße 13.

Ein gutgehaltener, halbverdeckter

Kutschwagen,

ein- und zweispännig zu fahren und ein
im guten Stande befindlicher, mittelstarker
Bretwagen mit eisernen Achsen
sind zu verkaufen.

[3] **Altstriesen No. 80.**

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

en gros.

en détail.



Die
Kinderwagenfabrik

G. E. Höfgen



Königsbrücker Str. 75.
Telephon Nr. 622.

Dresden

Zwingerstraße 8 1/2
Telephon Nr. 315.

empfehlen ihre ebenso soliden wie preiswerthen Erzeug-
nisse einer gütigen Beachtung.

Kinderrwagen

im Preise von 12 bis 120 M.,

Krankentwagen

im Preise von 86 bis 150 M.,

Kinderbettstellen

im Preise von 12 bis 60 M.,

Kindervehicules

im Preise von 6 bis 90 M.



Reparaturen und einzelne Theile billigst.

Einladung.

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf (früher Berthold's).

Den 1. Pfingst-

feiertag

grosses Garten-Konzert

von der ganzen Kapelle des R. S. Schützen-Regiments „Prinz Georg“. Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Abonnementbillets à 40 Pf. sind zu haben in Wildstruß bei den Herren Paul
Kleisch, Dresdener Straße 67, Hermann Anders, Barbier und Schumann, Bahn-
hofrestaurant, sowie beim Besitzer. Hochachtungsvoll **M. Raumann.**

Den 2. Pfingstfeiertag große öffentliche **Hallmusik.** Anfang 4 Uhr.

**Zur Frühjahrs-
und
Sommer-Saison**

mache ich auf mein reichhaltiges
Lager bestgewählter, in allen
neuen Farben vertretener

Kleiderstoffe

in glatt, gestreift, carrirt,
brochirt

aufmerksam, und giebt es solche in Quali-
täten (doppeltbreit) das Meter von 80 Pfg.
an aufwärts;

Doppel-Lüftres,

sowie gut tragbare feingemusterte
und feingestreifte Stoffe zu haltbaren Haus-
und Kinderkleidern, Röcken u. s. w. in
allen Preislagen.

Fertige Röcke

von Läufer, reichlich weit, mit breiter Falbe,
sowie mit Schweiß und Schnure versehen;
Stück von 3 M. 50 Pfg. an.

Friedr. Paul Bernhardt,

Dresden,

Schreibergasse 2.

[23]



Alle

Farben,

trocken, sowie in Firnis und Essig gerieben
(auf Wunsch streichrecht). Garantie für
schnelles Trocknen und beste Haltbarkeit.

Alle Sorten

Lacke,

Broncen, Firnisse,
Terpentinöl, Kreide, Leim,
Gyps, Cement, Schablonen,
neueste Muster vorzüglich geölt.

Alle Sorten

aller Art zu den billigsten Preisen bei
Eugen Hartmann,

Drogist,

Höbtau, Wildstruffer Straße 1b

(alt. Chausseehausgrundstück).

**600 Pariser
Sommerüberzieher**

und Anzüge,

nur einen Monat getragen,
sowie einzelne Hosen, Jackets, Röcke,
Fracks; grosse Auswahl in
neuer Herren-Garderobe (auch
Schlafrocke) und Hüte werden
zu auffallend billigen Preisen verkauft.

H. J. Krawetz,

Dresden, Sebergasse 18, 1. Etage.

Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

Dänische Heringe,

à Schock 80 Pfg.,

bei **Dorschau, Freiburger Platz 28.**

Weimar-Lotterie.
In zwei Ziehungen
2500 Gewinne i. W. v. 75,000 Mark.
Erster Hauptgewinn
i. W. v.
25,000 Mark
Preis des Looses, **1 Mark** für beide Ziehungen gültig.
9.—11. Juni Nächste Ziehung 9.—11. Juni
Loose sind zu haben in den allerorts durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Keine Ziehungs-Verzögerung!

Mittelschein erhalten

**Cattun
Cretonne
Blaudruck**
gutgearbeitete
**Höcke
Jacken
Blousen
Schürzen.**

Alles in großer Auswahl zu billigsten, festen Preisen, bewährte Qualitäten und nur geprüft wäscht neue Muster.

Ernst Venus
Annenstrasse
28
Dresden

**Frische
Gemüse- und Blumen-
Sämereien,
Aecht Oberndorfer
Runkeln,
Strunkkraut,
Gras, Klee, Lupinen,
Seradella, Pferdezahn
empfiehlt**
Arthur Bernhard
Dresden,
Neustadt, am Markt Nr. 5.

**CHOCOLADE
Harwig & Vogel
Dresden
UND CACAO**

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründet die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Harwig & Vogel, welche in deren stetig vorwärtigen Verkaufsstellen vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

**Kaffee, grün,
ohne schwarze Bohnen,
à Pfd. 90 Pf.,
Kaffee, gebrannt,
täglich frisch,
à Pfd. 120 Pf.,
bei Richard Hecker,
Dresden, Annenstraße 26.**

**Gebrauchte Möbel,
Kleiderschränke, Sophas, Bett-
stellen mit und ohne Matratzen, Kom-
moden, Tische, Stühle, Wasch-
und Nähtische u. s. w. empfiehlt preis-
werth
Max Schotte,
Dresden-K., Wettinerstraße 34.**

Reisekörbe,
mit und ohne Ledertuchausschlag, in größter Auswahl vorräthig im Korbwarenlager von **C. Winter, Dresden-Neust., Körnerstraße 14, part.**
Auch sind baselbst Krankenfahrstühle zu verkaufen und zu verleihen. [27]

Schuhe! Stiefel!
der bestrenommierten Fabrik für Herren, Damen und Kinder, wie weit hin bekannt, gute, reelle Waare, empfiehlt zum Fabrikpreis **A. Fischer, jetzt Dresden, Wettinerstraße 6, nur 6.**

**Futtermehl . . . à Ctr. M. 5.60,
Roggenkleie 4.50,
Weizenkleie 4.—,
Maisschrot 8.00,
Gerstenschrotl. u. II., M. 7.50 u. 8,
Malzkeime (helle) à Ctr. M. 4.50,
sowie alle Sorten Weizen- und Roggen-
mehle, ferner Mais, Wicken, Erb-
sen, Gerste, Hafer u. s. w. empfehlen
Emil Sauer & Co.,
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,
Dresden-K., Seinerichstr. 16, pt.**

Den
**Mayer'schen
Brust-Syrup**
aus Breslau
habe ich bei chronischen Luftröhren-
Katarthen, asthmatischen Beschwerden,
Kurzatmigkeit u. Brustkrämpfen
bei längerem Gebrauch sehr wirksam ge-
funden, was ich hiermit bezeuge.
Poslau. **Dr. Starck,**
Königl. Stabsarzt a. D.
Lager halten in Fl. à 1 1/2 M.:
die **Mohren-Apotheke,**
Herrmann Jancke, Sporengasse,
Wegel & Zeh, Marienstraße,
Theod. Mietzsch, Hauptstraße,
Carl Günther in Radeburg,
Th. Stiehler in Kötzschenbroda.

Kräuter,
gut getrocknet, in schöner Qualität, kaufen zu den besten Preisen
Gassmann & Kunze Nachf.,
Dresden, große Brüdergasse 23.
Reinen Kernschrot,
ein vorzügliches Kraftfutter, à Ctr. 6 M. 50 Pf., empfiehlt das Getreidegeschäft von **Oscar Böhme, Kötzschenbroda, Hauptstraße 38.** [15]

**Für Producenten
billigste Bezugsquelle bei
Dorschan, Freiburgerplatz 23.**

Ein frischer Transport
Zuchtkühe,
hochfeine milchende, sind neu angekommen beim Gutsbesitzer **Heinrich Lehnert, Schönfeld bei Pillnitz.** [72]

Kartoffelkeime
in großen Quantitäten werden zu kaufen gesucht von **Gehe & Co., Dresden-Neust., Leipziger Straße Nr. 7.**

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die Hof-
schlächterei von **Gustav Volgt**
früher Ehrlich in Potschappel.

**Darlehens- u. Sparcassenverein
zu Klotzsche, t. G.**
Bilanz am 31. December 1887.

Aktiva.	
Raffensbestand	1864,31 M.
Außenstehende Darlehne	15,460,00 "
Pfandbriefe	5160,00 "
Mobilienkonto	130,00 "
Stückzinsen	6,75 "
Sa. 22,621,06 M.	
Passiva.	
Anlehn u. Spareinlagen	20,391,62 M.
Geschäftsanteile	1431,66 "
Reservefond	453,16 "
Unerhobene Dividende	27,75 "
Ausgabereist	75,00 "
Gewinn	241,87 "
Sa. 22,621,06 M.	

Mitgliederzahl 31.
Die Generalversammlung findet **Sonntag, den 27. Mai,** Nachm. 5 Uhr, im Erbgericht statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Rechnungsablegung, Vertheilung des Reingewinnes. 2. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Verwaltungsrathes. 3. Vereinsangelegenheiten.
Klotzsche, den 18. Mai 1888.
[75] **Wirth, Vereinsvorsteher.**

Bekanntmachung.
Hierdurch mache ich den geehrten Bewohnern von Hausdorf und Umgegend bekannt, daß ich aus der Hofmühle Plauen alle Sorten Weizenmehle, sowie Futtermehl, Roggenkleie und Weizenkleie zu verkaufen habe und nehme auch alle Sorten Getreide mit an.
Hochachtungsvoll
Friedrich Petzoldt,
Hausdorf bei Klotzsche.
[46]

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETFABRIK-ACTIEN-GESELLSCHAFT**

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach New York**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach New York**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach New York**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetster Verpflegung, vorzüglichem Reisegelegen-
heit sowohl für Güter- wie Zwischendeck-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt **Adolf Hessel**
in **Dresden, Altmarkt 16.** (838) [3]

Ein starker Lastwagen,
sowie **Handwagen** sind billig zu ver-
kaufen in der Schmiede zu **Nähnitz.**

Guter Bauwand
zu verkaufen in **Stetsch bei Leuschner.**

Pferdedünger
jederzeit billigst bei
Wilhelm Köhler,
Dresden, Nechtstraße 5.
[21]

Ferkel
stehen zum Verkauf im **Gute Nr. 8** in
Großschachwitz, Ernst Frisch.

2 Pferde
für 400 M. zu verkaufen bei **Raumann,**
Dresden, Hospitalplatz 8. [76]

Pferde-Verkauf.
2 überzählige Pferde (zu 450 M. und 150 M.) stehen zu verkaufen
Klostergut Oberwartha
bei **Coffebau.**
[90]

Eine sehr gute
Nutz- und Zugkuh,
nahe zum Kalben, steht zu verkaufen
[60] **Klein-Kreischa Nr. 13.**

Ein Zug- und Kettenhund,
sehr stark und groß, wachsam, 1 Jahr alt,
ist zu verkaufen in **Alt-Naunhau bei**
Böbau Nr. 6. [59]

Eine schöne, junge
Zuchtkalbe
steht zu verkaufen in **Zipschewig 89.**

50 Pf. Rath und Anst.
in Rechtsfachen.
Gesuche, Käufe, Testamente.
E. Leinert,
Dresden, Frauenstraße 2, III.

Fischdünger
ist sehr billig zu verkaufen **Dresden,**
Pillnitzer Straße 3, Fischladen.

Tüchtige Schlosser
erhalten in unserer Brückenbau-
werkstätte dauernde Arbeit
bei gutem Verdienst.
**Meissner Eisengiosseroi und
Maschinenbau-Anstalt**
(vorm. F. L. & E. Jacobi).

**Maurer
und
Zimmerleute**
sucht der Verband der Baumeister und
Bauunternehmer von Dresden und
Umgegend zum sofortigen Eintritt.
Die Mitglieder des Verbandes zahlen
bei **11-stündiger Arbeitszeit 33**
bis 37 Pfennige Stundenlohn.
Der Arbeitsnachweis befindet sich Dresden,
An der Kreuzkirche Nr. 9, beim Bergs-
vater Herrn **Kunze.** [30]

Maurer gesucht
bei 35 Pfg. per Stunde.
Baumeister **Macault, Klotzsche.**

Steinmeyer u. Spitzmaurer
werden angenommen bei
Baumeister **F. Fichtner,**
Plauen-Dresden.

Ein tüchtiger, energischer, militärfreier
Gärtner sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
baldigst Stellung auf Rittergut oder Herr-
schaft. Selbiger ist bewandert in Barm-
u. Kaltbaupflanzen, sowie Landschaftsgärt-
nerei. Näher. Dresden, Freiburger Str. 29.

Arbeitsburschen
im Alter von 14—18 Jahren, sowie
Flaschenpölerinnen werden gesucht.
**Societätsbrauerei Wald-
schlösschen, Dresden.**
[71]

30 Mark Belohnung
Demjenigen, welcher die Personen, die Aus-
gang April im Sandsteinbruch des Ritter-
gutes **Nöthnitz** einen großen Posten Werk-
stücke zertrümmert haben, anher so anzeigt,
daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß
das Betreten dieses Bruches nur, so lange
darin gearbeitet wird und nur erwachsenen
Interessenten gestattet, die übrige Zeit aber,
namentlich an Sonn- und Feiertagen,
jedermann verboten ist.
Die **Freiherrl. v. Finck'sche Verwaltung**
zu **Nöthnitz.** [58]

Landwirthschaftl. Verein
auf dem **Pillnitzer Elbgebirge.**
Versammlung auf dem Pohrsberg
Mittwoch, den 23. Mai,
Abends 7 Uhr.

Vortrag des Herrn Kreissekretär
Rünzner aus Freiberg
„**Ueber Rälberaufzucht.**“
Um zahlreiche Theilnahme bittet
[33] **der Vorstand.**

Glasewald's Ruhe.
Den 2. Pfingstfeiertag
Tanzmusik.
Für gute Speisen u. Getränke, sowie gute
Bedienung wird prompt gesorgt. Um zahl-
reichen Besuch bittet ergebenst **E. Vogel.**

Gasthof Possendorf.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag
Garten-Frei-Konzert,
Anfang 4 Uhr.
Nachdem **BALL.**
Um gütigen Zuspruch bittet
[86] **Otto Starke.**

Verein zur Wahrung landwirthschaftl. Handelsinteressen zu Dresden.
Einladung zur 2. Jahres-Versammlung
 Freitag, den 1. Juni, Mittags 12 Uhr
 zu Dresden, im Saale des „Tivoli“, Wettiner Str. 12.
 Tages-Ordnung:

Geschäftliche Mittheilungen.
 Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission über die Prüfung des Kassenberichts für 1887.
 Beschlusfassung über die 1889 zu lösenden Börsenarten.
 Vortrag des Herrn Dr. Benedek-Sohlis: Die Untersuchung der Kraftfuttermittel und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft.
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
 G. Andra.

[42]

Gasthaus Elysium in Räcknitz.

Heute, zum ersten Pfingstfeiertag,
Grosses Garten-Frei-Konzert (Anfang)
 4 Uhr.

Am zweiten und dritten Feiertag von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik bis Nachts 1 Uhr.

Angenehmer Garten-Aufenthalt, neu renovirte Kegelbahn,
 Gesellschafts-Zimmer.
 Auswahl kalter und warmer Speisen und Getränke, ff. Felsenkeller,
 Lager und Einfach, echt Culmbacher.

Achtungsvoll W. Jllgen.

[93]

Gasthof Grumbach.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 sowie Dienstag, den 3. Pfingstfeiertag,

grosses Extra-Konzert,

gegeben von Herrn Stadtmusikdirektor Spüring.

Anfang punkt 1/8 Uhr. Nach dem Konzert BALL. Entree 40 Pf.
 Hierzu ladet freundlichst ein A. Richter.

Berg-Restaurant Cossებაnde.

Den 3. Pfingstfeiertag

Garten-Frei-Konzert,
 nachdem BALL.

Dazu ladet ergebenst ein

Karl Dreysse.

Restaurant Goldne Höhe.

Den 2. Pfingstfeiertag **Ballmusik.**

Den 3. Pfingstfeiertag **Garten-Freikonzert und Ballmusik.**

[69]

Achtungsvoll Ad. Schulze.

Herrschaftl. Gasthof Gauernitz.

Am 2. Pfingstfeiertag

starkbesetzte Ballmusik.

[79]

Achtungsvoll Ed. Schulze.

Kirsten's Restaurant in Neu-Welschhufe.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage **grosses Vogelschessen mit Carroussell-Belustigung,** wozu mit guten Speisen und ff. Bieren bestens aufwarten wird

d. Obige.

Restaurant Prinzenhöhe.

Am 1. Feiertage **Früh-Konzert;** am 2. und 3. Feiertage **Konzert und Ball.**

Um zahlreichen Besuch bittet

S. Hartmann.

Gasthof Cossებაnde.

Den 2. Feiertag **starkbesetzte Ballmusik,**
 wozu freundlichst einladet E. Herr.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 31. Mai,

Gesangs-Konzert
 vom Rudolphaler Männerquartett aus Hofweim. D. D.

Gasthof Leutewitz.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte

Ballmusik.

Den 3. Feiertag, von 4 Uhr an

Garten-Konzert

und Ballmusik.

Für guten Kaffee und selbstgebackenen
 Kuchen ist bestens Sorge getragen.

[68]

Achtungsvoll K. Raumann.

Gasthaus zum Poienenthal.

Den 1. und 2. Feiertag

gr. Schweinsprämien-Vogel-
schießen ohne Nieten

mit Garten-Konzert,
 wozu ergebenst einladet G. Knüpfer.

Gasthof zu Niederponitz.

Pfingstfest-Programm.

Den 1. Pfingstfeiertag, von 4 Uhr ab
großes Garten-Frei-Konzert
 zur Eröffnung der großen Elbterrasse.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik.

Den 3. Feiertag

Garten-Konzert u. Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein

C. Jeremias.

[70]

Gasthof Wilmsdorf.

Den 2. Pfingstfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet verw. Mensch.

Gasthaus Bannewitz.

Den 2. Pfingstfeiertag

von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet B. Haufe.

Gasthof zu Weistropp.

Den 3. Pfingstfeiertag

Kasino junger Landwirthe

(Anfang 7 Uhr),

wozu freundlichst einladen die Vork.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.



Gasthof zu Weistropp.

Den 2. Pfingstfeiertag, v. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,

den 3. Pfingstfeiertag

Garten-Konzert,

Anfang 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

[55] Ernst Schramm.

Gasthof zu Rennersdorf.

Den 2. Feiertag

Tanzmusik,

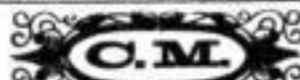
wozu ergebenst einladet H. Justin.

Gasthof Raditz.

Den 2. Pfingstfeiertag,

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet Hermann Zimmer.



Sonntag, den 27. Mai.

Es laden freundlichst ein d. B.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Pfingstfeiertage, den 20. Mai 1888.

Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

Knechtstedenkirche. Früh 8 Uhr Beichte und
 Kommunion; Herr Diakon Heise. Vorm.
 9 Uhr Herr Pastor Dr. Frommhold. Mitt.
 12 Uhr Kindergottesdienst; Herr Dial.
 Heise. Abds. 6 Uhr Herr Dial. Köhler.
 Nach der Predigt Beichte und Kommunion;
 Derselbe.

Kirchengemeinde St. Jakobi. In der Stifts-
 kirche (Stiftsstraße Nr. 18). Früh 8 Uhr
 Beichte und Abendmahlsfeier; Herr Pastor
 Köhler. Vorm. 9 Uhr Derselbe.

Gos- und Sophienkirche. Früh 8 Uhr halten
 beide Hosprediger in ihren Sanktisten Beichte
 und darauf gemeinsam Kommunion. Vorm.
 9 Uhr Herr Oberhosprediger D. Köhler.
 Mitt. 12 Uhr Herr Diakon Dr. Neubert.
 Abds. 6 Uhr Herr Biskar Lorenz.

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Superint.
 Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr Archidia-
 kon Potjahn.

Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahls-
 gottesdienst; Herr Diakon Sieger. Vorm.
 9 Uhr Herr Archidia. Dr. Kühn. Mitt.
 12 Uhr Herr Stiftprediger Schubert.
 Abds. 6 Uhr Herr Diakon Reichel.

**Beisaal der Trinitatisparochie (Düren-
 straße Nr. 62).** Vorm. 9 Uhr Herr Dial.
 Reichel. Hierauf Beichte und Abendmahls-
 feier; Herr Pastor Nicolai.

**Beisaal des Ehrlich'schen Stifts, Hoch-
 mannsstraße 4.** Vorm. 10 Uhr Kinder-
 gottesdienst; Herr Stiftprediger Koal.

Kirche zu Neustadt. Früh 7 Uhr Abend-
 mahlsfeier; Herr Dial. und Garnison-
 pred. Heinemann. Vorm. 9 Uhr Herr
 Pastor D. Sulze; nachher Beichte und Abend-
 mahlsfeier; Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr
 Garnisonprediger Dial. Heinemann.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr Herr
 Pastor Dr. Sturm; nachher Beichte und
 Abendmahlsfeier; Derselbe. Abds. 6 Uhr
 Herr Diakon Wolff.

**Kirchengemeinde St. Pauli im Schulsaal am
 Königsbühler Platz.** Vorm. 9 Uhr Herr
 Dial. Forberg; nachher Beichte und Abend-
 mahlsfeier; Herr Pastor Wolf.

**Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal Kon-
 stanzstraße 44.** Vorm. 9 Uhr Herr Pastor
 Lic. Dr. Albert; nachher Beichte u. Abend-
 mahlsfeier.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten der Superint.
 und die Diakonen in ihren Kapellen Beichte
 und darauf am Altare Kommunion. Vorm.
 9 Uhr Herr Superint. D. Dibelius. Vor-
 her 1/9 Uhr hält Herr Diakon Beyer in
 seiner Kapelle Beichte. Für die hieran Theil-
 nehmenden findet die Abendmahlsfeier nach
 der Predigt statt. Mitt. 12 Uhr Kinder-
 gottesdienst; Herr Archidia. Dr. Kühn.
 Abds. 6 Uhr Herr Dial. Dr. Neubert.

Turnhalle an der Sedanstraße. Vorm.
 10 Uhr Gottesdienst; Herr Archidia. Dr.
 Kühn.

Beisaal in Köstau. Früh 8 Uhr Beichte und
 Kommunion. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst;
 Herr Dial. Walther.

Beisaal in Bannewitz. Vorm. 1/9 Uhr
 Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann Abend-
 mahlsfeier; Herr Dial. Freyberg.

Schulsaal in Gruna. Vorm. 10 Uhr Gottes-
 dienst; dann Beichte und Kommunion; Herr
 Diakon Beyer.

Schulsaal in Strößen. Vorm. 9 Uhr Gottes-
 dienst; Herr Dial. Richter.

Mattäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte am
 Altare; Herr Dial. Bauer; in der Sakristei:
 Herr Diakon v. Seydlich. Vorm. 9 Uhr
 Herr Dial. Bauer. Abds. 6 Uhr Herr Dial.
 v. Seydlich.

Erntedankfest in Strießen. Vorm. 9 Uhr
 Gottesdienst und Abendmahlsfeier; Herr
 Pastor Boß. Nachmitt. 2 Uhr Kinder-

gottesdienst; Derselbe. Abds. 6 Uhr Gottes-
 dienst; Herr Pastor Dr. Weise.

St. Marienkirche in Pieschen. Vormittags
 1/9 Uhr Predigt; Herr Pastor Planck
 (Pfingstgesang für vierstimm. Kinderchor.)

Tricknitz. Predigt; Herr Pastor Dr. Schme.
 Vorm. 8 Uhr Beichte.

Gosertwisch-Pillnitz. Vorm. 1/8 Uhr Beichte
 und 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in
 Gosertwisch. (Chorgesang: Veni sancte
 spiritus, latein. Kirchengesang aus dem
 10. Jahrhundert in deutscher Uebersetzung.)
 Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Pillnitz.

Raditz. Vorm. 8 Uhr Beichte; Herr Pastor
 Gerick. 1/9 Uhr Predigt; Herr Dial. Gerick.
 Nachm. 1 Uhr Predigt; Herr Pastor Gerick.

Leubnitz. Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr
 Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.
 Nachm. 1/2 Uhr Predigtvorlesung.

Koschwitz. Vorm. 1/8 Uhr Beichte; 8 Uhr
 Predigtgottesdienst; Herr Hilsgesichtler
 Dünnebier. (Wufl: Vor der Predigt
 „Pfingstlied“ für 2 Frauenstimmen von O.
 Hehrfeld. Nach der Predigt Arie aus der
 „Schöpfung“ von Haydn.) Nachm. 1 Uhr
 Predigt; Herr Hilsgesichtl. Dünnebier.

Am 2. Pfingstfeiertage, den 21. Mai 1888.
 Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

Knechtstedenkirche. Früh 8 Uhr Beichte und Kom-
 munion; Herr Pastor Dr. Frommhold.
 Vorm. 9 Uhr Herr Dial. Heise. Abds.
 6 Uhr Herr Dial. Köhler.

Kirchengemeinde St. Jakobi. In der Stifts-
 kirche (Stiftsstraße Nr. 18). Vorm. 8 Uhr
 Beichte und Abendmahlsfeier; Herr Dial.
 Köhler. Vorm. 9 Uhr Derselbe.

Gos- und Sophienkirche. Vorm. 9 Uhr Herr
 Hosprediger D. Köhler. Mitt. 12 Uhr
 Herr Diakon Richter. Abds. 6 Uhr Herr
 Stiftprediger Koal.

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Diakon
 Bedemann; nachher Beichte u. Kommunion;
 Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr Archidia. Dr.
 Potjahn.

Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahls-
 gottesdienst; Herr Archidia. Dr. Kühn.
 Vorm. 9 Uhr Herr Biskar Lorenz. Mittags
 1/12 Uhr Herr Stiftpred. Koal. Abds.
 6 Uhr Herr Dial. Sieger.

**Beisaal der Trinitatisparochie (Düren-
 straße 62).** Vormitt. 9 Uhr Herr Pastor
 Nicolai.

Kirche zu Neustadt. Früh 7 Uhr Abendmahls-
 gottesdienst; Herr Archidia. Lic. Dr.
 Schmidt. Vorm. 9 Uhr Herr Dial. Drosch;
 nachher Beichte u. Abendmahlsfeier; Derselbe.
 Abds. 6 Uhr Herr Archidia. Lic. Dr.
 Schmidt.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr Herr
 Archidia. Köhler; nachher Beichte und
 Abendmahlsfeier; Derselbe. Abds. 6 Uhr
 Herr Pastor Nicolai.

**Kirchengemeinde St. Pauli im Schulsaal am
 Königsbühler Platz.** Vorm. 9 Uhr Herr
 Pastor Wolf.

**Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal Kon-
 stanzstraße 44.** Vormitt. 9 Uhr Herr
 Pastor Lic. Dr. Albert.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten die Diakonen
 in ihren Kapellen Beichte; darauf am Altare
 Kommunion. Vormitt. 9 Uhr Herr Dial.
 Beyer. Vorher 1/9 Uhr hält Herr Dial.
 Dr. Neubert in seiner Kapelle Beichte. Für
 die hieran Theilnehmenden findet die Abend-
 mahlsfeier nach der Predigt statt. Abds. 6 Uhr
 Herr Dial. Reier.

Turnhalle an der Sedanstraße. Vorm.
 10 Uhr Gottesdienst; Herr Dial. Richter.

Beisaal in Köstau. Vorm. 8 Uhr Beichte und
 Kommunion; Vorm. 9 Uhr Gottesdienst;
 Herr Dial. Walther.

Beisaal in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottes-
 dienst; Herr Dial. Freyberg.

Mattäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte am
 Altare; Herr Pastor Schulte; in der Sak-
 ristei: Herr Diakon v. Seydlich. Vorm.
 9 Uhr Herr Pastor Schulte. Abds. 6 Uhr
 Herr Diakon v. Seydlich.

Erntedankfest in Strießen. Vorm. 9 Uhr
 Gottesdienst; Herr Pastor Dr. Weise. Abds.
 6 Uhr Gottesdienst. Abds. 6 Uhr
 Hilsgesichtlicher Vortrag.

St. Marienkirche in Pieschen. Vormittags
 1/9 Uhr Predigt; Herr Pastor Planck.

Tricknitz. Predigt; Herr Diakon v. Seid-
 lich.

Gosertwisch-Pillnitz. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst
 in Pillnitz. (Chorgesang: „O großer Gott“,
 von Stabler.)

Raditz. Vorm. 1/9 Uhr Predigt; Herr Pastor
 Gerick. Nachm. 1 Uhr Gottesdienst.

Leubnitz. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst;
 Herr Pastor Kretschmar. (Wufl: Pfingst-
 Kantate von J. C. Bach.) Nachm. 1 Uhr Beisaal.

**Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaal Kon-
 stanzstraße 44.** Vormitt. 9 Uhr Herr
 Pastor Lic. Dr. Albert.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten die Diakonen
 in ihren Kapellen Beichte; darauf am Altare
 Kommunion. Vormitt. 9 Uhr Herr Dial.
 Beyer. Vorher 1/9 Uhr hält Herr Dial.
 Dr. Neubert in seiner Kapelle Beichte. Für
 die hieran Theilnehmenden findet die Abend-
 mahlsfeier nach der Predigt statt. Abds. 6 Uhr
 Herr Dial. Reier.

Turnhalle an der Sedanstraße. Vorm.
 10 Uhr Gottesdienst; Herr Archidia. Dr.
 Kühn.

Beisaal in Köstau. Früh 8 Uhr Beichte und
 Kommunion. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst;
 Herr Dial. Walther.

Beisaal in Bannewitz. Vorm. 1/9 Uhr
 Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann Abend-
 mahlsfeier; Herr Dial. Freyberg.

Schulsaal in Gruna. Vorm. 10 Uhr Gottes-
 dienst; dann Beichte und Kommunion; Herr
 Diakon Beyer.

Schulsaal in Strößen. Vorm. 9 Uhr Gottes-
 dienst; Herr Dial. Richter.

Mattäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte am
 Altare; Herr Dial. Bauer; in der Sakristei:
 Herr Diakon v. Seydlich. Vorm. 9 Uhr
 Herr Dial. Bauer. Abds. 6 Uhr Herr Dial.
 v. Seydlich.

Erntedankfest in Strießen. Vorm. 9 Uhr
 Gottesdienst und Abendmahlsfeier; Herr
 Pastor Boß. Nachmitt. 2 Uhr Kinder-